

## Aus dem Inhalt

- 2 Carsten Wolter neuer Kirchenrat der SELK
- 4 SELK: Allgemeiner Pfarrkonvent in Hofgeismar
- 6 Armin Wenz an SELK-Hochschule eingeführt
- 12 SELK: Bibliodrama-Seminar in Homberg
- 13 Neue Lieder aus dem CoSi-Channel
- 15 USA: LCMS begeht 175-jähriges Bestehen
- 18 Polen: Erste lutherische Pfarrerinnen ordiniert
- 20 Kinderkathedrale Hamburgs eingeweiht
- 21 Theologe sieht „Ende der Kanzelpredigt“
- 28 Alt-katholischer Bischof: Frustrierte Katholiken wechseln zu uns
- 29 Neues „Handbuch der Liturgiepädagogik“ erschienen
- 32 SELK: Hilfe für Flüchtlinge aus der Ukraine
- 36 Bischof Tilman Jeremias lobt Bahnhofsmision

## Strukturwandel als Chance

### 14. Kirchensynode der SELK: zweite Tagung in Rabber

Bad Essen-Rabber, 7.5.2022 [selk-heidelberg]

Vom 5. bis zum 7. Mai fand in Bad Essen-Rabber die zweite Synodaltagung der 14. Kirchensynode der Selbständigen Evangelisch-lutherischen Kirche (SELK) statt. Die Plenarveranstaltungen fanden in der Ausstellungshalle eines Autohauses statt. Die Synode tagte dezentral, so auch in Räumlichkeiten der gastgebenden örtlichen Dreieinigkeitsgemeinde der SELK und der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Barkhausen-Rabber der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers.

Schwerpunktthema der Synodaltagung war: „Die Kirche muss sich verändern, wenn sie bleiben soll – Strukturwandel als Chance“. Dazu hörten die Synodalen ein Referat von der Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises Hattingen-Witten der Evangelischen Kirche von Westfalen, Julia Holtz, und ein Co-Referat von SELK-Pfarrer Carsten Voss (Verden). Holtz führte zunächst ein in die so genannte landeskirchlich initiierte „Freiburger Studie“, die vor einiger Zeit für großes Aufsehen gesorgt hatte, weil die die Entwicklung der Mitgliederzahlen und Kirchensteuereinnahmen bis zum Jahr 2060 prognostiziert – und dabei ein ziemlich bedrückendes Bild zeichnet. Andererseits kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass nur 30 Prozent dieses Rückgangs dem demographischen Wandel geschuldet sind (und somit relativ wenig zu beeinflussen), während die übrigen 70 Prozent im kirchlichen Handeln selbst begründet sind und somit Veränderungspotential in

sich bergen. Die Referentin reicherte diese Erkenntnisse durch persönliche Erlebnisse und praktische Beispiele an, sodass ihr Vortrag als sehr hilfreich aufgenommen wurde.

Voss hatte seine Überlegungen unter die Überschrift gestellt: „Die Umstrukturierungsprozesse der Pfarrbezirke der SELK aus der Perspektive eines Gemeindeberaters“. Neu daran war das BANI-Modell der Zukunftsforscher Jamais Cascio und Stephan Grabmeier: BANI steht als Abkürzung für Brittle (brüchig/porös); Anxious (ängstlich, besorgt); Non-Linear (nicht linear) und Incomprehensible (unbegreiflich, unverständlich) – und soll dazu dienen, die Situation zu beschreiben, mit der es Kirchen zu tun haben. Als Herausforderungen für das Handeln ergeben sich daraus folgende: Brüchiges erfordert Belastbarkeit und Resilienz; Angst braucht Empathie und Achtsamkeit; Nichtlineares bedarf Kontext und Adaptivität; Unverständliches verlangt nach Transparenz und Intuition. Eine Vergewisserung gab der Referent zum Schluss: Kirche lebt in Spannungen: Gott trägt die Kirche („Wir sind es doch nicht, die die Kirche erhalten“) – Weidet die Herde Gottes als gute Haushalter; Kirche als Werk des Glaubens – Kirche als weltliche Organisation; Gelassenheit – Verantwortungsbereitschaft; Gebet – Leitung.

Die Referate waren ein guter Einstieg in die Thematik, die von Propst Burkhard Kurz (Farven) eingeführt wurde.

## Carsten Wolter neuer Kirchenrat der SELK Entscheidung im ersten Wahlgang

Bad Essen-Rabber, 6.5.2022 [selk]

Carsten Wolter (Hannover) wurde auf der zweiten Synodaltagung der 14. Kirchensynode der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) vom 5. bis zum 7. Mai in Bad Essen-Rabber im ersten Wahlgang zum Kirchenrat der SELK gewählt und gehört damit künftig der Kirchenleitung der SELK an. Die Wahl war erforderlich geworden, da Kirchenrat Gerd Henrichs (Bohnte) mit der zweiten Synodaltagung aufgrund eigener Entscheidung nach knapp 19 Jahren vorzeitig aus dem Leitungsamt ausgeschieden ist. Dankesworte und -gaben an ihn wurden mit stehenden Ovationen unterstrichen.

Carsten Wolter (54) – von Beruf Diplom-Ingenieur Maschinenbau – wurde in Uelzen geboren und gehörte zunächst der landeskirchlichen Gemeinde in Wriedel an, in der er vielfältig aktiv mitarbeitete. Später wechselte er in die SELK und gehörte der Bethlehemsgemeinde in Hannover und dann der Heilig-Geist-Gemeinde in Görlitz an, ehe er wieder in die Bethlehemsgemeinde zurückkehrte. Gemeindlich wie übergemeindlich übernahm er verschiedene Ehrenamtsaufgaben und stellte sich nun neben drei weiteren Kirchgliedern – Prof. Dr. Elke Hildebrandt (Konstanz), Dr. Thomas Förster (Düsseldorf) und Bernhard Daniel Schütze (Kassel) – der Kandidatur für die Kirchenratswahl.

Zu der Motivation für diese Kandidatur teilte Wolter in einer Selbstvorstellung für die Synodaltagung im Vorfeld mit, dass sein Übertritt in die SELK der bewusste Schritt in eine Kirche mit ihrer klaren Bindung an die Heilige Schrift und die lutherischen Bekenntnisschriften gewesen

sei. „Wir feiern liturgisch und musikalisch reich gestaltete Gottesdienste mit Predigten, die die Bibel unverfälscht auslegen. Mir liegt daran, dass wir diesen Schatz erkennen und als Stärke begreifen. Eine solche unverwechselbare Kirche kann gerade in der heutigen polarisierten und säkularisierten Kirchenlandschaft vielen suchenden Menschen eine christliche Heimat sein, in der sie Geborgenheit finden.“ Wolter erklärte, er sei bereit, „daran mitarbeiten, dass wir und unsere Pastoren begeistert von unserer Kirche sprechen, dadurch Menschen anstecken und für die theologische Ausbildung in der SELK begeistern. Als kleine Kirche müssen wir in der Fläche präsent bleiben, um als Alternative wahrgenommen zu werden. Mit überzeugten, traditionsbewussten und fröhlichen Kirchgliedern, Studierenden und Pastoren, die Auskunft darüber geben können, warum gerade sie Glied der SELK sind, werden wir auch neue Mitglieder erreichen.“

Als leitender Mitarbeiter im Management eines Konzerns sei er es gewohnt, so Wolter weiter, „Projekte und Menschen zu führen (bis 1.300 Mitarbeiter), rechtssichere Abläufe zu schaffen, Neues unter strategischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu initiieren und voranzutreiben.“ Ihm sei es wichtig, „bei nötigen Veränderungen die Beteiligten mit auf den Weg zu nehmen und dabei nicht zu überfordern (Transformations- und Change-Management).“ Gleichzeitig wisse er – bei aller gebotenen Offenheit für Neues – um den Wert bewährter Strukturen und Abläufe und der daraus resultierenden Verlässlichkeit und Geborgenheit.

## Ordnung für eine Pastoralreferentin angenommen SELK: Synodaltagung mit Beschlussfassungen

Bad Essen-Rabber, 7.5.2020 [selk]

Auf der dreitägigen zweiten Synodaltagung der 14. Kirchensynode der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 5. bis 7. Mai in Bad Essen-Rabber wurde über diverse an die Synode gerichtete Anträge befunden.

So lag der Synodaltagung der Entwurf einer überarbeiteten „Ordnung für eine Pastoralreferentin in der SELK“ vor (Synodalunterlage 647). Dieser Entwurf wurde bei Streichung zweier Passagen in § 13 (Versetzung) angenommen.

Die konstituierende Tagung der 14. Kirchensynode 2019 in Bad Emstal-Balhorn hatte einen Beschluss zur Erarbeitung einer Studie zu sozialen Rollen von Frauen in der SELK und ihren Vorgängerkirchen gefasst. Daraufhin war die Lutherische Theologische Hochschule Oberursel der SELK durch die Kirchenleitung gebeten worden, einen Vorschlag zur Realisierung der genannten Studie zu erarbeiten. Die daraufhin vorgelegte „Wegbeschreibung“ wurde dann von der Kirchenleitung an die Kirchensynode zur Beratung weitergeleitet (Synodalunterlage 462-03). In Rabber beschloss nun die Synodaltagung, die Kirchenlei-

tung zu beauftragen, „mit der Lutherischen Theologischen Hochschule die Umsetzung des Projektes im Rahmen der vorgelegten ‚Wegeschreibung‘ und der dargestellten Finanzierung zu befördern. Die Synode empfiehlt eine Anschubfinanzierung von bis zu 23.000 Euro zur Erarbeitung eines Förderantrages zur Einwerbung von Drittmitteln und die ersten Schritte zur Umsetzung.“ Weiter heißt es in der Beschlussfassung: „Der Synode ist daran gelegen, die Forschungsergebnisse auch den Gemeinden in medial geeigneter Weise zugänglich zu machen. Die Synode wünscht bei der Studie besonderes Augenmerk auf dem empirisch-sozialwissenschaftlichen Aspekt im Rollenbild der Frau.“

Der Zwischenbericht der durch die konstituierende Tagung der 14. Kirchensynode initiierten Synodalen Arbeitsgruppe für Anliegen von Frauen in der SELK (Syn-AG-Frauen) – Synodalunterlage 460-02 – wurde von der Synodaltagung zustimmend zur Kenntnis genommen.

Ein von einer Gruppe stimmberechtigter Kirchglieder gestellter Antrag bezog sich auf die Orientierungshilfe „Sexualität im Leben eines Christen“, die, herausgegeben von der Kirchenleitung und dem Kollegium der Superintenden-ten der SELK, als Themenheft 2 in der SELK-Schriften-

reihe „Lutherische Orientierung“ erschienen ist und auf eine Beschlussfassung der 10. Kirchensynode der SELK 2003 in Melsungen zurückgeht. Der Antrag zielte auf eine Überarbeitung der Orientierungshilfe, da seit Erscheinen neue Aspekte zum Thema relevant geworden seien und Berücksichtigung finden sollten. Die Synodaltagung beschloss, „die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintenden-ten zu bitten, die Lutherische Orientierung ‚Sexualität im Leben eines Christen‘ nach Möglichkeit zu überarbeiten.“

Im Anschluss an den auf der Synodaltagung vorgelegten „Bericht des Präsidiums der 14. Kirchensynode 2019–2023“ verabschiedete die Synode ein Votum, in dem es heißt: „Die Synode dankt dem Präsidium ausdrücklich für seine Arbeit, insbesondere für die fortlaufende Arbeit an der Umsetzung des Systems möglicher Synodaltagungen. Wir nehmen wertschätzend wahr, dass erkennbar strukturell gearbeitet wird, Themen vorbereitet werden und in die Zukunft gedacht wird. Die Synode dankt auch für die gute Zusammenarbeit mit dem Kirchenbüro. Die Synode sieht den Bericht als Beleg, dass eine Synodalperiode mit mehreren Tagungen sich bewährt hat, da sie Zwischenberichte hören und ihre Arbeit fortführen kann.“

## Strukturprozess als weiter zu bearbeitendes Thema SELK-Synodaltagung in Rabber beendet

Bad Essen-Rabber, 7.5.2022 [selk]

Die dreitägige 2. Synodaltagung der 14. Kirchensynode der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Bad Essen-Rabber wurde am 7. Mai beendet. Der Schlußtag war geprägt von der Arbeit an Anträgen und von Beschlussfassungen.

Eine von Propst Burkhard Kurz (Farven) erstellte und eingebrachte Vorlage zur Strukturarbeit in der SELK (Synodalunterlage 830) beschreibt erfolgte und künftige Maßnahme im Strukturprozess der SELK. Nachdem der zwischen allen Kirchenbezirken vereinbarte Prozess zum erforderlichen Abbau von Pfarrstellen (2016 bis 2022) beendet worden ist, haben Kirchenleitung und Kollegium der Superintenden-ten im März dieses Jahres angesichts des zu erwartenden weiteren Rückgangs an zur Verfügung stehenden Geistlichen Schritte für einen neuen Strukturprozess vereinbart. „Der Prozess hat das Ziel, unter Beachtung der bestehenden Ressourcen die geistliche Versorgung der Gemeinden und ihrer Glieder in verantworteten Pfarrbezirken zu sichern und Gemeindeaufbau zu ermöglichen“, heißt es in einem verabschiedeten Grundsatzpapier: „Die Bildung von besetzbaren Pfarrbezirken reduziert die Belastung durch akut auftretende

Vakanzen und verteilt das zur Verfügung stehende Personal möglichst solidarisch. Ziel ist es nicht, Gemeinden oder Standorte zu schließen, sondern leistbare Strukturen der Versorgung in allen Teilen der Kirche zu schaffen. Die Verantwortlichkeit für Entscheidungen liegt bei den Kirchenbezirken und ihren Gemeinden und Pfarrbezirken.“ Die Synodaltagung in Rabber befasste sich intensiv mit der Strukturthematik und fasste zwei Beschlüsse. Der eine knüpft direkt an die Vorlage an und lautet: „Die Synode nimmt die Bitte auf, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, die Vorschläge für verbindliche Kriterien, die eine besetzbare Stelle in der SELK aufweisen sollen, erarbeitet. Sie schlägt vor, die Arbeitsgruppe zu besetzen mit vier Laienvertretern, einem Superintendenten und einem Pfarrer. Der Ausschuss schlägt der Synode folgende Personen vor: Superintendent Michael Voigt und Pfarrer Stefan Förster, als Laienvertreter: Florian Joseph für den Osten, Hans-Jürgen Geiß für den Westen, Ingeborg Polzer für den Süden, Christof von Hering für den Norden.“ Der andere lautet: „Die 14. Synode bittet das Präsidium, den Strukturprozess des Stellenplans als weiter zu bearbeitendes Thema auf der 15. Synode vorzusehen.“

Ein von einer Gruppe stimmberechtigter Kirchglieder gestellter Antrag zielte auf Unterstützung einer Umfrage zur Erstellung eines Meinungsbildes zum Thema „Ordination von Frauen“. Beantragt wurde, die Kirchensynode möge beschließen, die Aktion der Initiative Lutherischer Frauen [ILF] zu unterstützen, „in den Jahren 2022/23 ein Meinungsbild zum Thema ‚Ordination von Frauen‘ zu erstellen. Dies soll über eine Umfrage bei allen konfirmierten Kirchgliedern der SELK geschehen.“ Über diesen Antrag wurde von der Synodaltagung in geheimer Abstimmung entschieden. Dabei wurde der Antrag abgelehnt. Beschlossen wurde im Anschluss: „Die zweite Tagung der 14. Kirchensynode stellt fest, dass der Antrag ein intensives Gespräch über das Thema der ‚Ordination von Frauen‘ ermöglicht hat. Aus diesem Grund verweist sie Thema und Inhalt des Antrags auf die 15. Kirchensynode, um dort das Gespräch fortzusetzen.“

Beantragt wurde, die Kirchensynode möge beschließen, das „Nihil obstat“-Verfahren in den Entscheidungsfindungen über Genehmigungen zur Ordination durch das Kollegium der Superintendenten durch eine Abstimmung mit Vierfünftel-Mehrheit zu ersetzen. Im „Nihil obstat“-Verfahren wird nicht in üblicher Weise abgestimmt, sondern es ergeht die Frage, ob jemand Widerspruch gegen die Genehmigung einlegt. Bei nur einer widersprechenden Stimme ist die Genehmigung nicht erteilt. Nur wenn keiner der Stimmberechtigten widerspricht, gilt die Ordination als genehmigt. Die Synodalkommission für Rechts- und Verfassungsfragen der SELK hatte den Antrag für unzulässig erklärt, da die Kirchensynode nicht zuständig sei, weil der Antrag auf eine Änderung der Geschäftsordnung des Kollegiums der Superintendenten abziele. Über deren Änderung könne die Kirchensynode nicht befinden.

Die Synodaltagung nahm einen Hilfsantrag an, mit dem das Kollegium der Superintendenten gebeten wird „zu prüfen und zu beschließen, dass das bisher übliche ‚Nihil obstat‘ Verfahren bei der Zulassung zur Ordination durch eine Abstimmung mit Vierfünftel-Mehrheit ersetzt wird.“ Dies ermögliche eine Behandlung des Anliegens der Antragsteller des unzulässigen Antrags und ermögliche der Kirchensynode, das Anliegen an das zuständige Gremium weiterzuleiten, heißt es dazu in der Begründung des Hilfsantrags.

Verabschiedet wurde mit einer geringfügigen Änderung das überarbeitete und durch Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten der SELK zum 1. November 2021 vorläufig in Kraft gesetzte Mitarbeitervertretungsgesetz für das Diakonische Werk der SELK. Angenommen wurden auch Änderungen der Datenschutzrichtlinie der SELK, den Anwendungsbereich betreffend, sowie der SELK-Mustergemeindeordnung (Erfordernis von Niederschriften; Verwendung des Vermögens einer Gemeinde bei Aufhebung der Gemeinde oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke). Die Synode beschloss, künftig weitgehend papierlos zu arbeiten.

Die Synodaltagung wurde vom Präsidium der laufenden Synodalperiode geleitet. Es besteht aus Rektor Pfarrer i.R. Stefan Süß (Guben) als Präses, Ingeborg Polzer (Durach-Weidach) als Beisitzerin, Steffen Wilde (Nidderau) als Beisitzer und Kirchenrätin Dörte Pape (Kusterdingen) als von der Kirchenleitung beigeordnete Präsidiumsmitarbeiterin.

Die mit einem Abendmahlsgottesdienst eröffnete Synodaltagung endete mit dem Reisesegen.

## Agendenentwurf, Ökumene und mehr SELK: Allgemeiner Pfarrkonvent in Hofgeismar

Hofgeismar, 27.5.2022 [selk]

In der Evangelischen Tagungsstätte der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck kommt vom 13. bis zum 17. Juni der 14. Allgemeine Pfarrkonvent (APK) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zusammen. Gut 100 Konventuale und geladene Gäste werden erwartet.

Zu den Themen des Konventes, der in der Regel alle vier Jahre stattfindet, gehören der obligatorische Bericht des Bischofs – Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) –, der von der Liturgischen Kommission der SELK vorgelegte Agendenentwurf für Weihe- und Segenshandlungen sowie die von der Theologischen Kommission der SELK

vorbereitete „überarbeitete Fassung der Handreichung ‚Ökumenische Verantwortung‘“, die Möglichkeiten und Grenzen der ökumenischen Praxis der SELK zum Inhalt hat. Der APK wird mit der theologischen Frage nach der Ordination von Frauen befasst sein, wozu eine auf den 13. APK zurückgehende Arbeitsgruppe ihre Ergebnisse vorlegen wird. Die SELK hat in ihrer Grundordnung die Ordination von Frauen ausgeschlossen, befindet sich aber seit längerer Zeit in Diskussionen um diese Regelung. In den Bereich zwischenkirchlicher Beziehungen fallen eine Vorlage zur Feststellung von Kirchengemeinschaft mit der mit der Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands, ein Bericht über offizielle Gespräche zwischen Vertretern der

SELK und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden, Schwesterkirche der SELK, sowie der Abschlussbericht des informellen Dialogs zwischen dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen und dem Internationalen Lutherischen Rat, für den Vertreter der SELK an dem Dialog beteiligt waren. Themen sind auch Aspekte der Abendmahlspraxis während der Corona-Zeit und der

von der Kommission für Kirchliche Unterweisung vorgelegte Entwurf für einen überarbeiteten Memorierkanon für den kirchlichen Unterricht.

Neben den Beratungen im Plenum wird auch in Begegnungsrunden und Arbeitsausschüssen gearbeitet. Gottesdienste und Andachten bilden den geistlichen Rahmen.

## Diversen Gemeinde-Zusammenlegungen zugestimmt SELK: Aus der Arbeit der Kirchenleitung

Hannover, 27.5.2022 [selk]

Auf ihren Sitzungen am 29./30. April – präsentisch in Hannover – und am 20. Mai – videobasiert – hatte die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gleich über mehrere Strukturveränderungen im Bereich der Gemeinden und Pfarrbezirke zu befinden. Dabei gab sie die Zustimmung der Zusammenlegung der Gemeinden Görlitz und Weigersdorf, die bisher je eine eigene Pfarrstelle hatten, zu einem Pfarrbezirk mit einer Pfarrstelle, die im kommenden Jahr umgesetzt werden soll. Sodann gab die Kirchenleitung ihre Zustimmung der Gemeinden Steeden und Limburg sowie Allendorf/Ulm und Gemünden/Westerwald zu je einem Pfarrbezirk mit einer Pfarrstelle. In der Westerwaldregion, in der auch eine Diakonin arbeitet und damit drei Hauptamtliche der Gesamtkirche eingesetzt sind, wurde somit eine Pfarrstelle eingespart. Schließlich gab die Kirchenleitung auch ihre Zustimmung zur Zusammenlegung der Gemeinden Braunschweig und Gifhorn sowie Wittingen und Wolfsburg zu je einem Pfarrbezirk mit einer Pfarrstelle; in der Region wurde damit eine Pfarrstelle eingespart. Die Kirchenleitung nahm zur Kenntnis, dass die Gemeinde Oberhausen ihre Auflösung beschlossen hat.

Unter dem umfangreichen Punkt „Personalia“ wurde auch über Einsätze von Pfarrern von außerhalb der SELK in Gemeinden der SELK beraten. Immer wieder gibt es entsprechende Anfragen externer Pfarrer, die dann eingehend geprüft werden und bei positivem Ausgang zum Einsatz in der SELK führen. Thematisiert wurden auch die Sachstände im Blick auf die Nachfolge im Hauptjugendpfarramt und im Dienst des Geschäftsführenden Kirchenrates. Beide Stellen werden

2023 beziehungsweise 2024 vakant.

Der jährliche „Studententag“ zwischen der Kirchenleitung und der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK, der in diesem Jahr am 7. Juli auf dem Campus stattfinden soll, wurde vorbereitet. Der Name wurde dabei in „Begegnungstag“ geändert, da auf diesen Treffen auch auf der Kontaktpflege und dem allgemeinen Gedanken- und Erfahrungsaustausch hohes Gewicht zukommt.

Die gesamtkirchliche Diakoniekollekte, die zu den Pflichtkollekten zählt, wurde für das laufende Jahr dem heilpädagogischen Kinder- und Jugendhilfezentrum „Sperlingshof“ (Remchingen) zuerkannt und soll für das Projekt „Lernen braucht T-Räume“ erhoben werden. Das Projekt wird kurzgefasst so beschrieben: „Träume verwirklichen! Unser Ziel ist es, den schönen und geschichtsträchtigen ‚Alten Sperlingshof‘ perspektivisch wieder in Funktion zu bringen und somit der Schule am Sperlingshof den dringend benötigten Platz zu schaffen. Mit dieser Spendenaktion soll die Finanzierungslücke der Sanierung und des Schulumbaus geschlossen werden.“

Auf die zweite Synodaltagung der 14. Kirchensynode vom 5. bis zum 7. Mai in Bad Essen-Rabber blickte die Kirchenleitung dankbar zurück. Im Gespräch wurde positiv über die Tagungsleitung durch das Präsidium und die äußeren Rahmenbedingungen gesprochen. Die Arbeitsfülle und Themensetzung wurden teilweise angefragt; das zu leistende Pensum sei sehr hoch gewesen. Im Rundgespräch wurde den Pro- und Contra-Positionen zur Frequenz von Synodaltagungen Ausdruck gegeben.

## Prof. Dr. Armin Wenz an SELK-Hochschule eingeführt Festfreude im Gottesdienst und im Anschluss daran

Oberursel, 24.5.2022 [selk]

In einem Gottesdienst in der Oberurseler St. Johannes-Kirche ist Pfarrer Dr. Armin Wenz (Oberursel/Mertendorf) am 24. Mai vom Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover), in sein Amt als Professor für Biblische Theologie – Neues Testament an der Lutherischen Theologischen Hochschule (LTH) Oberursel der SELK eingeführt worden. Dabei wirkten in der Liturgie die Kollegen des Neueingeführten und der 2. Studierendenvertreter mit. Musikalisch reich ausgestaltet wurde der Gottesdienst durch einen studentischen Posaunenchor und durch das Orgelspiel eines Hochschulmitarbeiters.

In seiner Einführungsansprache nahm Bischof Voigt Bezug auf eine Auslegung Martin Luthers zum Beginn des biblischen Römerbriefs, in dem der Reformator ausführt, „dass Gott Menschen schickt, sein Wort auszurichten, damit andere Menschen nicht erschrecken.“ Im Dienst von Wenz als Professor werde es sich ereignen, dass „Jesus Christus hörbar“, „fühlbar“ und „schmeckbar“ werde. So habe er mit seinem Dienst Teil „an dem bis zum Wiederkommen Christi fortdauernden Zirkel: ‚Das Wort ward Fleisch, ward Wort, ward Fleisch ...‘“

In seiner Predigt zu Versen aus dem 7. Kapitel des Johannevangeliums knüpfte der Oberurseler Neutestamentler

an das dort beschriebene Festgeschehen an und entfaltete den Text facettenreich und strich dabei insbesondere die Festfreude im Angesicht Gottes heraus.

In ihren Grußworten brachten der Rektor der LTH, Prof. Dr. Achim Behrens, der 2. Studierendenvertreter, Tobias Röhrs, und Bischof Voigt ihre Freude und Dankbarkeit darüber zum Ausdruck, dass Prof. Wenz sich zu der neuen Aufgabe hat rufen lassen und überbrachten – jeweils mit Geschenken an ihn und seine Frau unterstrichen – besondere Segenswünsche.

Wenz (57), der zuvor als Gemeindepfarrer der SELK im Pfarrbezirk Halle/Saale tätig gewesen war, drückte in vielfacher Hinsicht seinen Dank aus – nicht zuletzt denjenigen, die ihn auf seinem bisherigen Weg begleitet haben, darunter vor allem auch seinen akademischen Lehrern und ganz besonders seiner Frau.

An den Gottesdienst schloss sich ein Sektempfang im Foyer der St. Johannes-Kirche und den Außenflächen des Gemeindegrundstücks an, bevor die Gäste, die aus allen vier Kirchenregionen der SELK angereist waren, vor dem „Kluge(n) Haus“ auf dem Hochschulgelände zum Mittagessen erwartet wurden, mit dem das Fest dann ausklang.

## 50 Jahre SELK Jubiläumskonzert in Radevormwald Selten aufgeführte Bach-Kantaten erklingen

Radevormwald, 15.5.2022 [selk]

Zum 50-jährigen Bestehen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gibt das Collegium vocale der SELK (<https://www.collegiumvocale-selk.de>) ein besonderes Konzert, gemeinsam mit Gesang-Solostimmen und dem Kölner Barockorchester, das sich der historischen Aufführungspraxis verpflichtet weiß. Die Leitung – im Jahr des 40-jährigen Bestehens des Collegium vocale – hat Hans-Hermann Buyken (Kamp-Lintfort).

Passend zum Jubiläum einer lutherischen Bekenntniskirche hat das Collegium vocale zwei recht selten aufgeführte Kantaten Johann Sebastian Bachs ausgewählt, die „Bekenntnis-Kantate“ (BWV 147) „Herz und Mund und Tat und Leben“ – unter anderem mit ihrer wunderbar konzertierenden Trompete – und die Kantate zum Reformationstag „Gott der Herr ist Sonn und Schild“ (BWV 79) mit

ihren exponiert-konzertanten Hörnern.

Das Konzert findet am Samstag, 11. Juni, um 19 Uhr in der Martini-Kirche der SELK in Radevormwald statt. Der Eintritt ist frei, am Ausgang wird um eine Spende zur Deckung der Unkosten gebeten. Die Veranstaltung findet als zentrale Feier für den Kirchenbezirk Rheinland-Westfalen am historischen Ort der ersten Kirchensynode der SELK im Jahr 1973 statt. Propst Burkhard Kurz (Farven) wird im Rahmen des Konzertes ein Grußwort sprechen.

Am Vorabend, Freitag, 10. Juni, erklingt das Konzert bereits in der evangelischen Dorfkirche in Neukirchen-Vluyn, dort um 19.30 Uhr. Der Eintritt beträgt hier 20 Euro, ermäßigt für Schülerinnen, Schüler und Studierende 10 Euro.

## Pflaumenmus zur Bausteinsammlung

### SELK-Gemeinde Mühlhausen/Thüringen verteilt 400 Gläser

Mühlhausen/Thüringen, 19.5.2022 [selk]

50 Prozent der Bausteinsammlung 2022 der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) wurden der Kantate-Gemeinde Mühlhausen/Thüringen zugesprochen. Nur, womit wirbt man für Mühlhausen? „Zu DDR-Zeiten wurde mit Thomas Münzer geworben“, erklärt Gemeindepfarrer Harald Karpe: „Aber mit einem solche Theologen kann eine lutherische Kirche nun wirklich nicht werben.“ So sind wir auf einen Verkaufsschlager aus Mühlhausen gekommen: Pflaumenmus. In den neuen Bundesländern hat Mühlhäuser Pflaumenmus einen Marktanteil von 90 Prozent, in den alten Bundesländern von 40 Prozent. Pfarrer Karpe hat Kontakt mit der Mühlhäuser GmbH aufge-

nommen. Der Betriebsleiter, Philipp Kirsten, sponserte der Kantate-Gemeinde Mühlhausen 400 Gläser Mühlhäuser Pflaumenmus. Beim SELK-Jubiläum „50 Jahre SELK“ und dem Hochschulfest der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK am 25./26. Juni in Oberursel werden die Gläser für die Gemeinden abgegeben. Dazu gibt es zwei Rätsel zum Thema „Pflaumen“, die SELK-Kirchglied Georg Schmidt (Holdenstedt/Klein Süstedt) erstellt hat. Damit können die Bausteinbeauftragten der Gemeinden der SELK die Gläser „gewinnbringend ,unter die Leute“ bringen. Dabei ist Fantasie gefragt.

## DOKUMENTATION

### Faktencheck zu „Sommer echt lockere Kirchengeschichte to go“

Michael Sommer (München), Gemeindeglied der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Bad Emstal-Balhorn, hat einen YouTube-Beitrag veröffentlicht, in dem er für die Ordination von Frauen eintritt, die in der SELK in der Grundordnung (Artikel 7) ausgeschlossen ist, über die aber in der SELK seit Langem debattiert wird – innerhalb der verfassten Gremien der SELK ebenso wie in freien Zusammenschlüssen, einerseits von Gegner der Ordination von Frauen, andererseits von Befürwortern. SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) hat die Darstellung von Sommer einen „Faktencheck“ unterzogen, die SELK.Info an dieser Stelle dokumentiert.

Fundort: <https://www.youtube.com/watch?v=UqmDZE-Eawk>

*Michael Sommer, Dramaturg, Theatermacher und YouTuber, hat in diesem Frühjahr ein Video veröffentlicht, in dem er die Prozesse und Gespräche in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zum Thema der Frauenordination darstellen will. Mit dem Mittel der Vereinfachung und Veranschaulichung von komplexer Weltliteratur hat Sommer es zu einiger Bekanntheit gebracht. Nun wagt er sich an die komplexen Gesprächsprozesse in der SELK zum Thema der Ordination von Frauen. In der*

*Weltliteratur sind die Autorinnen und Autoren zumeist tot und die paar wenigen Deutschlehrerinnen, die sich vielleicht ärgern könnten, sind sowieso in der Unterzahl.*

Bei politischen wie auch bei kirchlichen Themen wirkt das Prinzip der gewollten Unterkomplexität häufig polarisierend. In der Politik gibt es seit Langem für das Prinzip der Unterkomplexität die entsprechenden Schlagworte. Es ist deshalb notwendig, die Ausführungen Sommers einem Faktencheck zu unterziehen.

Zu einer „verhinderten“ Frauenordination sagt Sommer: „Es liegt nicht daran, dass viele Menschen in dieser Kirche das genauso wollen“ (0:29). Diese Behauptung ist faktenfrei. Fakt ist, dass es auf bisher allen Synoden und Pfarrkonventen in fairen Abstimmungen zu dieser Frage noch nie eine Mehrheit für die Ordination von Frauen gegeben hat. Fakt ist auch, dass die 2. Synodaltagung der 14. Kirchensynode, also die demokratisch gewählte Vertretung der SELK-Gemeinden und Organe, am 7. Mai 2022, einen Antrag auf Durchführung einer Umfrage dazu mit breiter Mehrheit abgelehnt hat.

In einem eingangs „erfundenen Dialog“ wird die Behauptung aufgestellt, die Fusion der Vorgängerkirchen hätte

an Artikel 7, Absatz (2) der Grundordnung „platzen“ (1:16) können. Diese Behauptung ist faktenfrei, da der besagte Artikel (in den ersten Entwürfen 6 (2)) im Verfassungsausschuss vollkommen unumstritten war und dem Profil der Kirche dienen sollte. Es gab – jedenfalls im Verfassungsausschuss – keine Drohung, die Fusion platzen zu lassen, wenn Artikel 7 (2) nicht übernommen würde.

Sommer sagt: *„Hier wurde versucht, die Diskussion um Frauen im Pfarramt im Keim zu ersticken. Was natürlich nicht funktionierte, denn von Beginn der neuen Kirche an sind viele Menschen für die Ordination von Frauen, wie sich gleich bei der ersten Synode zeigt, wo die Gemeinde Bochum folgenden Antrag stellt: ‚Artikel 7 (2) der Grundordnung wird ersatzlos gestrichen.‘“*

Die Behauptung es seien „viele Menschen“ gewesen, die für die Ordination von Frauen waren, ist einfach nur falsch, denn die verfassungsmäßig zuständigen Organe der Vorgängerkirchen haben der Grundordnung fast alle einstimmig zugestimmt; lediglich in der Ev.-luth. (altluth.) Kirche gab es (wenige) Bedenken zu Art 7(2). Es kann keine Rede davon sein, dass von Beginn an „viele“ für die Ordination zum Amt der Frauen waren. Eine zu Anfang sehr kleine Minderheit favorisierte sie. Zu diesen einzelnen Bedenkenträgern gehörte auch der damalige Pfarrer der Epiphaniengemeinde Bochum, Dr. Volker Stolle, der dort von 1972 bis 1978 Pfarrer war. (Es gab und gibt in Bochum zwei SELK-Gemeinden!)

Herr Sommer sagt über ein von der Fakultät der Lutherischen Theologischen Hochschule (LTH) erbetenes Gutachten: *„Hier isses, liebe Kirchenleitung! Die guckt da immer rein und sagt: ‚Dankeschön, super! Und das Ergebnis ... O, äh, das veröffentlichen wir nicht!‘“* Fakt ist, dass das Gutachten nie zur Veröffentlichung bestellt war. Zudem wurde das Gutachten gründlich begutachtet und die Positionen in mehreren Gesprächsgängen zwischen Kirchenleitung, Superintendentenkollegium und Fakultät erörtert. Fakt ist auch, dass in diesem Gutachten nur einzelne Stimmen sprachen, dass es *„keine theologische Begründung“* für die Ablehnung der Ordination von Frauen zum Amt der Kirche gäbe.

Im Video heißt es weiter: *„Und 1995 bei der nächsten Synode in Erfurt sagt der Bischof konsequenter Weise: ‚Diese Hochschule funktioniert überhaupt nicht wie sie soll! Ich bin dafür, dass wir uns von denen trennen!‘“* Der Faktencheck ergibt Folgendes: Im Protokoll der Synode findet sich im Kontext der Debatte um Frauenordination dazu ein einziger Satz, bei dem Bischof Dr. Jobst Schöne jedoch nicht wie sonst als Sprecher benannt wird und der Urheber dieses harmlosen Satzes somit nicht mehr zu ermitteln ist. Dieser Satz lautet: *„In weiteren Gesprächsbeiträgen wird an die kirchliche Verantwortung und Einbindung der Hochschule in Oberursel erinnert.“* Prof. em. Dr. Werner Klän sagt dazu: *„Ich kann mich nicht erinnern, dass Bischof Schöne wegen der Stellung der Mehrheit der*

*Fakultät zu dieser Frage auf der Kirchensynode in Erfurt die Abschaffung der LTH gefordert hätte. (Ich war selbst Synodaler.)“*

Initialzündung der erneuten Debatte war übrigens die Ringvorlesung der Fakultät der LTH 1993/94 auf Bitten der Studentenschaft, die dann im Oberurseler Heft (OUH 28) veröffentlicht wurde.

Im Kontext seiner Ausführungen geht Sommer später auf die Arbeit verschiedener Ausschüsse ein. Zugegeben die Geschichte der Abläufe ist sehr komplex. Sommer legt einer dieser Arbeitsgruppen, auf die Frage, warum nur Männer ordiniert werden können, in den Mund: *„Sorry, wir haben leider keine theologische Begründung gefunden.“* Sorry, das ist nun wirklich zu unterkomplex. Sommer erweckt den Eindruck, als gäbe es überhaupt keine theologischen Gründe, die Frauenordination abzulehnen. Alle diejenigen die mit guter biblischer Begründung sich nicht für die Ordination aussprechen können, als theologisch vollkommen unterbelichtet dastehen zu lassen, ist eine Zumutung. Ganz anders das sogenannte „Pro und Kontra-Papier“ Ordination von Frauen zum Amt der Kirche (selk.de) zur Frage der Ordination von Frauen, dass in einer hochdifferenzierten und fairen Weise die theologischen Gründe beider Seiten darstellt.

Sommer weiter: *„Die Mehrheit der Pfarrer im Sprengel West der SELK, das ist einer von vier Kirchenbezirken, sagt dazu, wir sind der Meinung, dass dieser Paragraph 7 (2) aufgehoben werden müsste.“* (5:10) Einmal abgesehen davon, dass die SELK damals 11 Kirchenbezirke und vier Sprengel hatte und dass die Grundordnung in Artikeln gezählt wird, sagt Sommer damit doch eigentlich das Gegenteil: nämlich, dass sich vielleicht nur ¼ der Pfarrerschaft sich für die Frauenordination ausspricht.

Die Pfarrerschaft der SELK hat untereinander eine gründliche Erörterung dieser Problematik anhand von Schrift, Bekenntnis, gesellschaftlichen Entwicklungen gehabt, der vor allem wechselseitigen Respekt erwirtschaftet und eine hohe Gesprächskultur erbracht hat.

Weiter im Video kann man hören: *„Auf dieser Synode (2015) kommt eine Idee auf: Wie wär's denn, wenn wir Frauenordination nur in den Gemeinden erlauben, die dem ausdrücklich zustimmen. Können die Pfarrer, also der Allgemeine Pfarrkonvent, das bitte mal prüfen? Und die sagen schon zwei Jahre später: Ne, Ausnahmen können wir nicht machen, die Kirche muss ja einmütig in Lehre und Handeln sein.“* (6:48).

Der Faktencheck ergibt, dass der 13. Allgemeine Pfarrkonvent diesen Antrag in die Arbeit eines Ausschusses des Pfarrkonventes gegeben hat. Dass der Ausschuss des APK einen „Atlas“ zur Debatte in der Kirche erarbeiten will und diesen dann dem APK 2021 vorlegen will, sagt Sommer zutreffend. Dann geht es weiter *„Wir schreiben das*



*Jahr 2022 und keins von beidem wurde bisher realisiert.“ (7:44). Dass der Allgemeine Pfarrkonvent 2021 coronabedingt um ein Jahr verschoben werden musste, kümmert Sommer nicht. Den hochkomplexen Gesprächsprozess lässt er als eine einzige Farce erscheinen.*

Zu solch einem Gesprächsprozess ist wechselseitiger Respekt vor der (womöglich irrigen) Gewissensentscheidung des jeweils anderen ist eine Voraussetzung. Sommer verweigert diesen Respekt. In seinem Fazit unter „Drittens“ (8:04) wiederholt Sommer: *„Trotz intensiver Bemühungen der Frauenordinationsgegner gibt es noch nicht mal in der SELK eine gültige theologische Begründung für den Ausschluss von Frauen vom Pfarramt.“* Ich kann verstehen, dass Sommer die theologische Argumentation nicht teilt, dass er sie aber ignoriert und behauptet, es gäbe sie nicht, dafür fehlen mir die Worte. Sommer unterstellt den Gegnern der Frauenordination *„dass Anträge verschleppt und verdrängt werden, Beschlüsse nicht umgesetzt werden und eine gründliche Diskussion in den Gemeinden nicht geführt wird – seit 50 Jahren.“* (8:17) Könnte es sein, dass die Ordination von Frauen sogar nach 2.000 Jahren Geschichte der christlichen Kirche immer noch genauso falsch ist? Zweidrittel der weltweiten Christenheit jedenfalls sehen das so.

*„Viele Kirchglieder waren gezwungen, die SELK wegen genau dieses Themas zu verlassen“* (8:31), wird im Video

behauptet. Gezwungen? Solche polemischen Übertreibungen polarisieren und gehen an der hohen Gesprächskultur in der SELK weit vorbei. Das ist keine *„...echt lockere Kirchengeschichte to go“*, wie im Vorspann suggeriert, sondern Polemik, der schärfsten Art, wie ich sie so in der SELK bisher noch nicht gehört habe.

Zum Schluss stellt Sommer eine abschließende Frage: *„Ist Diskriminierung zukunftsfähig?“* (8:47).

Meine Antwort: *„Nein!“* Meine Gegenfrage: *„Ist eine Kirche zukunftsfähig, die die Heilige Schrift nicht mehr wahrnimmt?“* Antwort: *„Ebenso: Nein!“*

Wenn der Apostel Paulus in seinem ersten Brief an Timotheus sagt: *„Einer Frau gestatte ich nicht, dass sie lehre...“* (1. Tim. 2,12) und hier das Lehren im Gottesdienst gemeint ist, dann kann man daran nicht mit dem Schlagwort *„Diskriminierung“* vorübergehen. Allerwenigstens muss man es zur Kenntnis nehmen. Kein geringerer als Martin Luther sagt in seiner *„Vorrede auf die erste Epistel an Timotheus“* von 1534: *„Da befiehlt er (der Apostel) ... und gebietet, dass die Frauen nicht predigen.“* Luther hat gewiss nicht immer Recht und in der lutherischen Kirche gilt nicht die Meinung Luthers, sondern das lutherische Bekenntnis. Hier aber gibt er die Meinung der *weltweiten Christenheit zu allen Zeiten und allen Orten* wieder und ich vertrete und teile diese Meinung.

## SELK.INFO | ERINNERUNG

*Vor über 30 Jahren bröckelte die „Mauer“ und mit ihr die sonstigen Sperranlagen an der innerdeutschen Grenze und am 3. Oktober 1990 feierten Menschen beider deutscher Staaten deren Vereinigung und tief bewegt sangen viele am Reichstag die Nationalhymne des vereinten Deutschlands. Die DDR war dem Geltungsbereich des Grundgesetzes beigetreten. Das hatte sehr viele Auswirkungen auf das Leben der Menschen in unserem Lande und das kirchliche Leben war davon ebenso betroffen wie viele andere Lebensbereiche. In dieser Rubrik soll im Jahre 2022 daran erinnert werden, dass es auch im Bereich der heutigen Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) einen Prozess des Zusammenwachsens dessen geben musste und gegeben hat, was kirchlich zusammengehört. Ganz abgeschlossen ist dieses Zusammenwachsen sicher immer noch nicht, das ist in der Kirche nicht anders als in anderen Teilen des gesellschaftlichen Lebens. Zwei Schwesterkirchen hatte unsere (westdeutsche) SELK in der DDR: Die Evangelisch-Lutherische Freikirche und die Evangelisch-Lutherische (altlutherische) Kirche (dereinst Ev.-Luth. Kirche in Preußen). Letztere war mit Wirkung vom 1. Advent 1991, also mit Beginn des Kirchenjahres 1991/92 der SELK beigetreten und neben der im geteilten Deutschland bewährten geistlichen Gemeinschaft kam die organisatorische. Als Pfarrer der Trinitatis-Gemeinde Bielefeld der SELK habe ich Pfarrämter der „Altlutheraner“ angeschrieben und um eine Vorstellung der jeweiligen Parochie und der dort geleisteten Arbeit gebeten. Dieser Bitte hat man mehrheitlich entsprochen und die Schilderungen konnten in unserem Gemeindebrief „Bielefelder Funke“ erscheinen. Diese Berichte sollen hier mit einem Blick in die Gegenwart nacherzählt werden. Dafür gibt es auch einen Anlass: Am 1. Advent 2021 gedachten wir des dreißigjährigen Jubiläums des kirchlichen Zusammenschlusses beider Kirchen, so wie wir in diesem Jahr des 50-jährigen Jubiläums selbständiger lutherischer Kirchen in der einstigen (kleinen) BRD zur SELK gedenken werden. In der November-Nummer soll hier auf den kirchlichen Zusammenschluss vom 1. Advent 1991 besonders eingegangen werden.*

## Die St. Trinitatisgemeinde in der Messestadt Leipzig

Auch der Leipziger Pfarrer und spätere Superintendent Johannes Rüger hat seinerzeit für den Bielefelder Gemeindebrief einen Bericht geschrieben: zu dieser Kirchengemeinde unserer SELK hatte ich gerade während des Studiums an der Leipziger Karl-Marx-Universität einen sehr guten Kontakt. So erinnere ich mich, dass auf dem Schreibtisch von Johannes Rüger meist eine aufgeschlagene hebräische Bibel gelegen hat. Das hat mich beeindruckt.

Entstanden war die Gemeinde „durch Militärseelsorge im ausgehenden 19. Jahrhundert“. Es waren also wohl in Leipzig stationierte Soldaten, die der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK) angehört haben, die Ursache für das Entstehen und Werden dieser Gemeinde. Heute ist auf der Website der Gemeinde allerdings auch zu lesen, dass am Anfang der Gemeinde zwei couragierte Damen gestanden haben, die in der „Uniformbügelei“ tätig gewesen sind. Sie erfuhren von Soldaten über deren Betreuung durch einen Pfarrer der ELFK. Fortan stellten die Damen ihre Geschäftsräume für Gottesdienste zur Verfügung und vollzogen 1894 selbst ihren Übertritt in diese Kirche. Im Jahre 1907 kam es zur Gemeindegründung und 1920 bekam die Gemeinde ihr eigenes Pfarramt. Nach wechselnden „Gottesdienstlokalen“ findet die Gemeinde 1930 in der Leipziger Zentralstraße endlich eine Konstante, die allerdings im Dezember 1944 ein Opfer der Bomben geworden ist.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde als Ergebnis langwieriger Verhandlungen im Eutritzscher Park ein parkähnliches Gelände gepachtet werden, auf dem 1950 eine Holzkirche errichtet werden konnte, in dem sich allsonntäglich eine große Gemeinde versammelt hat. Dabei erinnere ich mich an den langjährigen Kantor Schubach, den Kirchenvorsteher Schröder, der über einen alten und sehr großen Pkw verfügte, in dem auch seine große Familie Platz finden konnte; auch Obermedizinalrat Dr. Hans-Jürgen Runne (1912-1988), der langjährige Chefarzt der Chirurgie und Ärztlicher Direktor des Hauses. Er hat vor jeder Operation gebetet, das ist mir unvergesslich geblieben. Im Jahre 1977 bekam der engagierte Arzt und Lutheraner den „Dr. Margarete Blank“-Preis für Medizin der Stadt Leipzig“. Er und seine Familie waren fast in jedem Gottesdienst anwesend. Er kam mit dem Auto, seine verehrte Gattin oft mit dem Fahrrad. „Nicht als Chefarzt zuvörderst, sondern in erster Linie als Christ und Mensch ist er an den OP-Tisch und das Krankenbett getreten“, erzählt der Sohn Hans-Christoph Runge, der später als Pfarrer der sächsischen Landeskirche auch Rektor des Leipziger Diakonissenkrankenhauses geworden war. „Hansi Runne“, wie wir ihn als Studenten genannt haben, hatte nach dem letzten Gottesdienst in unserer unvergessenen Universitätskirche St. Pauli an Christi Himmelfahrt 1968 die aus der Kirche strömende

Menschenmenge gefilmt. Sogleich war die Stasi zur Stelle und hat ihm den Film weggenommen.

Übrigens „der gleiche Bautyp ist noch in Oberursel zu finden, jetzt als alte Bibliothek genutzt“, schrieb Johannes Rüger. Viele Gemeindefeste konnte ich auf dem parkähnlichen Gelände miterleben und eine echte christliche Fröhlichkeit dazu.

Ab dem Jahre 1984 konnten auf dem Gelände der Gemeinde, das 1993 erworben werden konnte, durch die „Vereinigung Selbständiger Ev.-Luth. Kirche (VSELK)“ an Wochenenden die „VESLK-Jugendtage“ stattfinden. Es kamen dazu mehr Jugendliche als die Gemeinde Glieder hatte. Das war unter DDR-Verhältnissen eine echte Leistung! Leipzig war bis zur Vereinigung beider deutscher Staaten ein besonderer Ort. Ost-West-Begegnungen konnten unter vereinfachten Einreisebedingungen in Berlin (Ost) stattfinden und eben auch in Leipzig, und zwar während der Frühjahrs- und Herbstmesse eines jeden Jahres. So wurde Leipzig während der Messen auch ein innerdeutscher und mitunter internationaler Treffpunkt von Mitchristen aus den Schwesterkirchen jenseits von Mauer und Stacheldraht. Dem Staat war das nicht entgangen, aber das tat dem grenzüberschreitenden Miteinander keinen Abbruch. Das Wissen um Beobachtung war zur Gewohnheit geworden. Gut war, dass die angemietete Pfarrwohnung samt Unterrichtszimmer in der Stadtmitte, unweit vom Leipziger Hauptbahnhof gelegen war und von dem waren es auch bis zum Kirchengelände nur fünf Kilometer. Einige Erinnerungen an die Zeit des geteilten Landes:

Natürlich predigten in den Messezeiten auch Pfarrer aus Westdeutschland. Auch Bleckmarer Missionare waren zu Gast und für die Mission wurden Kollekten gesammelt. In der Wohnung von Johannes Rüger und seiner nicht weniger gastfreien Gattin, fanden auch kleine innerdeutsche (internationale) Konvente während der Messe statt und mitunter war ich als (landeskirchlicher) Student, dessen Ältester aber von Johannes Rüger getauft worden war, dazu eingeladen. Das waren sehr interessante Stunden mit tiefen Gesprächen über Gott, Kirche und Welt. Jeder aus der DDR ging reicher weg, als er gekommen war. Damit meine ich jetzt nicht nur den geistlichen Reichtum, sondern auch den materiellen. Ein Beispiel: Einmal war neben einem Missionar – ich glaube es war Dr. Friedrich Dierks – auch Pfarrer Richard Tepper, damals Groß Oesingen, mit dabei. In einer Pause verschwanden beide und nach geraumer Zeit kamen sie wieder und dann bekam jeder der Anwesenden, darunter auch ich, einen feinen Beutel mit lauter feinen Sachen. Beide waren im Inter-shop am Hauptbahnhof gewesen und haben eingekauft. Wir alle haben uns über dieses handgreifliche Zeichen

der christlichen Nächstenliebe gewaltig gefreut. Solche Zeichen der Verbundenheit vergisst man nicht. Etwa anderthalb Jahre nach dem Bericht von Johannes Rüger konnte, wie oben berichtet, das Gelände erworben werden. Vorbei die Zeit, wo die Pacht jährlich erneuert werden musste. Dankbar war man, dass Gott „uns das Kirchlein trotz Pacht mit jährlicher Kündigung durch schwere Zeiten auch bei Einbrüchen erhalten hat.“.

1999 war es soweit, zwei Jahre nach der Emeritierung von Johannes Rüger konnte Pfarrer Fritz-Adolf Häfner mit seiner Gattin Ute im neuen Gemeindehaus die Pfarrwohnung beziehen, auch Diensträume und Gottesdienstraum waren in diesem Haus vorhanden. Ein Schmuckstück im parkähnlichen Gelände (5860qm)! Häfner, langjähriger Dekan der Diözese Botswana der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika, hat von Beginn an stark missionarisch in Leipzig gearbeitet und den Grundstein dort für die Arbeit mit Iranern segensreich gelegt.

Die Geschichte der Leipziger Gemeinde ging bekanntlich weiter, auch die Arbeit unter den Iranern durch den aus Südafrika stammenden Missionar und Pfarrer Hugo Gevers. Unter dem derzeitigen Pfarrer Markus Fischer konnte im Jahre 2017 die im Stadtteil Leipzig-Volkmarsdorf gelegene wunderschöne Lukaskirche von der Landeskirche Sachsens erworben werden. Mich freut das besonders,

habe ich doch gleich gegenüber in der Elisabethstraße 15 die ersten Jahre meiner Kindheit verbracht und bin auch in der Lukaskirche getauft worden.

Die Leipziger Gemeinde hat mit dem Erwerb der Lukaskirche einen mutigen Schritt getan und auch ein Zeichen gesetzt, das vom Vertrauen in den Herrn zeugt, der seine Kirche eben nicht nur schrumpfen, sondern auch wachsen lassen kann. Um die Lukaskirche wieder in einen guten Zustand zu versetzen, sind viele Helfer und Mittel nötig gewesen. Baueinsätze mit Helferinnen und Helfern aus ganz Deutschland, Spendende aus Deutschland und Übersee haben die Renovierung möglich gemacht und am Tag Johannis des Täufers – in sächsischen Kirchengemeinden traditionell immer ein besonderer Tag – 2018 konnte Bischof Hans-Jörg Voigt DD. den neu errichteten Altar der Kirche weihen, der in Einzelteile zerlegt, in einer Abstellkammer abgelegt worden war. Auch das ein Zeichen dafür, wie Gott neues Leben erwecken kann und das auch will.

---

**Autor der Reihe „Erinnerung“:**  
Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß  
Tribünenweg 2  
33649 Bielefeld  
E-Mail: kph.bartmuss@gmx.de

## JUGENDWERKS-INFORMATIONEN

### Viele Veranstaltungen, offene Nachfolge und reichlich Geld Jugendkammer der SELK tagte in Homberg

Homberg/Efze, 20.5.2022 [selk]

Ende März traf sich die Jugendkammer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zur Frühjahrssitzung im Lutherischen Jugendgästehaus in Homberg/Efze. Das Gremium – bestehend aus den Bezirksjugendpastoren, den Bezirksjugendvertreterinnen und -vertretern, den Bezirksjugendkoordinatorinnen und -koordinatoren und dem Hauptjugendpastor der SELK – bewältigte eine arbeitsintensive Sitzung, in der wie üblich die aktuelle Jugendarbeit beleuchtet wurde. Besondere Themen der Tagesordnung waren der Bericht des Hauptjugendpastors, das Nominierungsverfahren für den nächsten Hauptju-

gendpastor, die Haushaltsplanung und der Ausblick auf die diesjährigen Großveranstaltungen.

In seinem letzten Bericht blickte Hauptjugendpastor Henning Scharff auf das vergangene Jahr in der Jugendarbeit der SELK zurück. Natürlich war das Jahr von den Auswirkungen des Corona-Virus geprägt. Erfreulich war die Öffnung im Sommer, die die Durchführung der Sommerfreizeiten ermöglichte, und die Reichhaltigkeit der Online-Formate. Als Frucht dieser Zeit gilt zum Beispiel der monatliche Online-Gottesdienst „Go(o)d Connection“, der

sich gut etabliert hat. Zusätzlich sprach er einige Themen an, die in den 15 Jahren seiner Amtszeit immer wieder wichtig geworden sind: Da ist die große Bedeutung der übergemeindlichen Jugendveranstaltungen, die für viele Jugendliche kirchlich überlebenswichtig seien oder der nach wie vor hohe Stellenwert von Freizeiten aller Art. Es bleibe eine wichtige Aufgabe, auf den unterschiedlichen kirchlichen Ebenen Andockstationen für junge Menschen zu bieten und auch miteinander zu suchen. Ein großes Plus der übergemeindlichen Jugendarbeit sei die große und motivierte Mitarbeiterschaft, hier dürfe die Mitarbeiterpflege nicht aus dem Blick geraten. Als Problem kennzeichnete Scharff die zunehmende inhaltliche Polarisierung. Er schloss seinen Bericht damit, dass Jugendarbeit eigentlich nicht so schwer sei: „Es geht darum, junge Menschen wahr- und ernstzunehmen, ihre Bedürfnisse abzufragen und sie zu beteiligen – also wirklich beteiligen. Und es geht darum, dass Scheitern möglich ist und aufgefangen wird. – Klingt doch alles sehr nach Evangelium!“

Aus sämtlichen Arbeitsgruppen der Jugendkammer wurde berichtet (freizeitfieber, Jugendfestival, Jugendkongress, CoSi 4, CoSi digital, Go(o)d Connection, Kommunikation und letztmalig studiefieber). Hier wurden mehrere Posten neu besetzt. Die nächsten Großveranstaltungen wie SELKiade, SELK-Jubiläum, Jugendfestival oder auch der Deutsche Evangelische Kirchentag wurden in den Blick

genommen. Und wie immer im Frühjahr wurde auch über den Haushaltsplan beraten und beschlossen. Dessen Einnahmen kommen zum einen aus einem Festbetrag der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK und zum anderen aus den Zuschüssen des Kinder- und Jugendplans der Bundesrepublik (KJP), die über die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej) ans Jugendwerk weitergeleitet werden. Im vergangenen Jahr konnten aus dem KJP 47.000 Euro beantragt und nachgewiesen werden. Hinzu kamen 24.000 Euro aus dem Sonderprogramm des Bundes „Aufbruch nach Corona“, die direkt an die Antragssteller in den Bezirken und Gemeinden weitergeleitet wurden.

Die Nachfolge im Hauptjugendpfarramt ist noch nicht geregelt. Laut Ordnung schlägt die Jugendkammer der Kirchenleitung einen Kandidaten zur Berufung vor. Insgesamt wurden 15 Pfarrer der SELK für dieses Amt vorgeschlagen und angefragt, manche mehrmals. Leider haben bisher alle mit guten Gründen abgelehnt. Auf Wunsch der Kirchenleitung wird es noch eine dritte Anfragerunde geben. Findet sich auch hier kein Kandidat, dann wird die Suche auf andere Berufsgruppen erweitert: etwa Diakoninnen und Diakone, Religions-/Sozialpädagoginnen und -pädagogen. Dieser Schritt wurde schon bei der letzten Sitzung inhaltlich vorbereitet. Eine entsprechende Stellenausschreibung ist in Arbeit.

## Beeindruckende Fürbitte des Mose SELK: Bibliodrama-Seminar in Homberg

Homberg/Efze, 22.5.2022 [selk]

Sich auf vielfältige Weise der Bibel nähern, das wollten die Teilnehmenden des Bibliodrama-Seminars Anfang April im Lutherischen Jugendgästehaus in Homberg. Ruben Voß (Bochum), Theologe und Bibliodramatiker, und Henning Scharff (Homberg), Hauptjugendpastor der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) leiteten das Wochenende.

Beim Bibliodrama gibt es eine Menge Methoden, mit denen man sich an einen biblischen Text heranpirscht. Körperarbeit zur eigenen Zentrierung, eine intensive Hinführung zum Text und die eigentliche Textarbeit bilden dabei eine sehr gute Vorbereitung für das gemeinsame Spielen der Geschichte. An diesem Wochenende ging es um eine Episode aus der Wüstenwanderung des Volkes Israel, die in der Lutherbibel mit „Mose richtet die eiserne Schlange auf“ überschrieben ist (4. Buch Mose, Kapitel 21, Verse 4-9). Das Spiel der Teilnehmenden, das durch szenische

Einordnungen oder Fragen der Leitung geleitet werden kann, lief in diesem Falle auf die sehr beeindruckende Fürbitte des Mose für das Volk zu.

Die Beschäftigung mit dem Bibeltext gipfelte im Sonntagsgottesdienst, den die Teilnehmenden zusammen mit der Homberger Petrusgemeinde feierten. In der Predigt fasste Scharff die wichtigsten Eindrücke der Beschäftigung mit dem Text zusammen und führte die Gedanken auf die Aufnahme der Geschichte im Neuen Testament. Dort wird die Erhöhung Christi am Kreuz mit der „ehernen Schlange“ verglichen. Im Anschluss konnten die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher ihre Sorgen und Ängste an das während der Predigt gebaute Kreuz hängen. – Mit den zwei Tagen Vorlauf war dieser Gottesdienst gerade für die Teilnehmenden am Seminar eine sehr intensive Erfahrung.

## Neue Lieder auf dem CoSi-Channel

### SELK-Jugendliederwerk Band 4 auf der Zielgeraden

Erfurt, 16.5.2022 [selk]

Ganz nach dem Motto des biblischen Wochenspruchs für den Sonntag „Kantate“ – „Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“ (Psalm 98, Vers 1) – trafen sich Mitte Mai die Mitglieder der Arbeitsgruppe (AG) für den vierten Band der Jugendliederbuchreihe „Come on and sing. Komm und sing“ (CoSi) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in den Gemeinderäumen der Erfurter SELK-Gemeinde. „Um dem Herrn nicht nur immer wieder, sondern auch mit wirklich neuen Liedern singen zu können, ist die Herausgabe des vierten Bandes weiterhin für den Herbst 2022 geplant“, heißt es aus der AG.

Damit der Setzer mit seiner Arbeit beginnen kann, wurden viele Lieder, Teile des Anhangs und auch die Illust-

rationen abschließend angeschaut. Somit steht Ende Juli bzw. Anfang August das erste Korrektur-Lesen für die AG-Mitglieder an.

Einen breiten Raum des Treffens nahmen auch die Überlegungen rund um die Veröffentlichung ein. So wurden und werden im Laufe des Jahres auf dem YouTube CoSi-Channel regelmäßig neue Lieder veröffentlicht.

Einen weiteren Beratungspunkt stellte der diesjährige „Homberger Sommer“ dar. Dieses Freizeitangebot des Jugendwerkes der SELK für Jugendliche ab 13 Jahren findet vom 7. bis zum 14. August statt und wird in diesem Jahr stark vom neuen CoSi geprägt sein.

## Eigene Andachten gestalten

### SELK: JuMiG-Fortbildung in Gotha

Gotha, 6.5.2022 [selk]

Endlich wieder echte und regelmäßige Begegnungen zu schaffen, ist in der Jugendarbeit zurzeit ungemein wichtig. Darum traf sich das JugendMitarbeiterGremium (JuMiG) des Kirchenbezirkes Sachsen-Thüringen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Ende April auch in krankheitsbedingt kleinerer Runde. Die turnusmäßige Sitzung wurde diesmal mit einer Fortbildung angereichert.

In der freundlichen Gastgeberschaft der Kreuzgemeinde in Gotha, die dem Treffen einen guten Rahmen gab, galt der erste Abend dem Wiedersehen und Austausch, ehe am Samstag eine Fortbildung zur Gestaltung von Andachten folgte. Dazu war Henning Scharff, der Hauptjugendpastor der SELK eingeladen worden. Neben einer

grundlegenden Einführung leitete der Referent auch dazu an, eigene Andachten zu entwerfen. Alle Beteiligten waren sehr begeistert, was die Teilnehmenden innerhalb einer knappen Stunde entworfen hatten. Judith Schütze, BezirksJugendVertreterin in Sachsen-Thüringen meinte zusammenfassend: „Dies war eine enorme Bereicherung und Hilfe für weitere Andachten, die wir auf Jugendtreffen werden gestalten dürfen.“

In der anschließenden Sitzung des Jugendmitarbeitergremiums wurde auf vergangene Veranstaltungen zurückgeblickt und neue Projekte und Aktionen geplant. Außerdem wurde mit Luise Kranz (Halle/Saale) eine neue Vertreterin der BJV gewählt.

## Auszeit aus dem Alltag

### FSJ-Pilgerseminar in Homberg

Homberg/Efze, 24.5.2022 [selk]

Kaputt und stolz kamen die Teilnehmenden nach dem langen Marsch im Homberger Jugendgästehaus an. Einige mussten sich humpelnd den letzten Berg hochschleppen.

Aber kaum einer ließ es sich nehmen, bis zum Schluss dabei zu bleiben. Das abendliche Grillen wurde dann quasi als Belohnung dankend genossen. Während der

Wanderung konnten die Freiwilligen, die sich zum Pilgerseminar Mitte Mai in Homberg/Efze angemeldet hatten, einige geistliche Impulse und schöne Ausblicke auf die nordhessische Hügellandschaft genießen. Besonders beeindruckend war es für alle Beteiligten, wie schnell aus den gut 20 jungen Leuten in den drei Tagen eine Gruppe wurde.

„Das große Ziel dieser drei Tage heißt: Entschleunigung“, begann Henning Scharff, Hauptjugendpastor der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), seine Einführung in dies Seminar. In aller Ruhe und unterbrochen von einigen anregenden geistlichen Impulsen wanderte man gute 16 km. Dabei lieferten das Erleben der eigenen Standfestigkeit, die Suche nach dem rechten Weg, das sowohl motivierende wie auch ermüdende Auf und Ab der Strecke und das Testen unterschiedlicher Geschwindigkeiten immer wieder bedenkenswerte Parallelen zum eigenen Lebensweg. Eine längere Phase

des Schweigens, verbunden mit dem Nachdenken über einen ausgewählten Bibelvers wurde von den „Pilgern“ als wohltuend empfunden.

Zur Vorbereitung auf den Pilgerweg begingen die Freiwilligen vorher einen biblischen Stationenweg durch das Lutherische Jugendgästehaus und die benachbarte Petruskirche der SELK. Ein meditativer Tagesabschluss und weitere Andachten in der benachbarten Petruskirche umrahmten die Tage.

Im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) werden den Freiwilligen neben den obligatorischen Einführungs-, Zwischen- und Abschlussseminaren in der Trägerschaft des Deutschen EC-Verbandes in Kooperation mit dem Jugendwerk der SELK weitere, ganz unterschiedliche Seminare angeboten. Aus diesem Angebot an sogenannten „Wahlpflichtseminaren“ wählen die Freiwilligen sich eines aus.

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### Finnland: Prozess gegen Bischof Pohjola wird fortgesetzt Staatsanwaltschaft legt Berufung ein

Helsinki, 29.4.2022 [lhpk.fi]

Am 29. April 2022 haben die Staatsanwältin Anu Mantila und die regionale Staatsanwältin Maija Päivinen beim Berufungsgericht in Helsinki einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens und eine Berufung gegen den Freispruch des Bezirksgerichts im sogenannten Bibelprozess eingereicht. Die Staatsanwaltschaft fordert die Aufhebung des Urteils des Bezirksgerichts und die Verurteilung der ehemaligen Parlamentsabgeordneten Päivi Räsänen und des Bischofs der Evangelisch-Lutherischen Missionsdiözese Finnlands, Juhana Pohjola, wegen Aufwiegelung gegen eine Volksgruppe sowie die Verhängung einer Geldstrafe gegen die finnische Lutherstiftung.

In der Anklageschrift vertritt die Staatsanwaltschaft die Auffassung, dass Päivi Räsänens Schrift „Und schuf sie als Mann und Frau“, ein Tweet über eine Pride-Prozession und Wortbeiträge in einer Raddiskussion gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit darstellen. Bisher hat die Polizei in einer Voruntersuchung erklärt, dass Räsänens von Bischof Pohjola herausgegebene Schrift nicht gegen das Gesetz verstoße. Vor kurzem kam das Bezirksgericht zu demselben Schluss.

Die Anklagen haben national und international Aufsehen erregt, da sie als Gefährdung der Meinungs- und Religionsfreiheit gewertet wurden. Auch die Rechtmäßigkeit der Anklage wurde in Frage gestellt. Nach der Entscheidung des Bezirksgerichts hieß es im finnischen Rundfunk, die Staatsanwaltschaft habe Päivi Räsänens Worte in den Mund gelegt, die sie nicht geäußert habe.

Bischof Juhana Pohjola meinte zur Beschwerde der Staatsanwaltschaft, die Berufung sei für ihn nicht überraschend, wenn auch bedauerlich. Es gehe auch darum, eine Rechtsauslegung des Berufungsgerichts in Bezug auf die Grundrechte der Meinungs- und Religionsfreiheit zu erhalten. Er sei zuversichtlich, dass die Anklage, die vom Bezirksgericht einstimmig und zu Recht fallen gelassen worden sei, auch von künftigen Gerichten fallen gelassen werde. Der lange und schwierige Prozess gehe so weiter. Er sei sich aber sicher, dass die Arbeit für die Rede- und Religionsfreiheit wichtig sei und allen in der finnischen Gesellschaft zugutekommen werde. Er wisse auch, dass er in Gottes guten Händen sei.

## Schweden: „Fürchte dich nicht“ Corpus Christi tagt in Göteborg

Göteborg, 26.4.2022 [selk]

Nachdem im letzten Jahr, bedingt durch die Corona-Maßnahmen, die Corpus-Christi-Konferenz lediglich in Form kleinerer regionaler Treffen stattgefunden hat, können in diesem Jahr wieder ungefähr zweihundert lutherische Christinnen und Christen aus ganz Europa für einige Tage zusammenkommen, Andachten feiern, Workshops besuchen, Vorträge hören, sich austauschen und verschiedene Freizeitaktivitäten wahrnehmen.

Vom 25. bis zum 29. Juli sind interessierte junge Erwachsene eingeladen, an der Konferenz in Göteborg im Süden Schwedens teilzunehmen. Dort fand das Treffen bereits im Jahr 2019 statt und bot neben dem Hauptredner Pastor Bryan Wolfmueller aus den USA auch eine Stadtführung und eine Fahrt bei sonnigem Wetter zu einer kleinen Inselgruppe Schwedens.

Diesjähriger Hauptredner zum Thema „Fear not“ („Fürchte dich nicht“) ist Dr. David Preus. Er stammt aus den USA und lebt inzwischen mit seiner Familie in Rumänien, wo er als Missionar und Theologie-Professor arbeitet. Aufbauend auf unterschiedliche Definitionen von „Furcht“ soll es unter anderem um die Spannung gehen, die zwischen dem göttlichen Aufruf „Fürchtet euch nicht“ und der Erklärung des 1. Gebotes aus dem Kleinen Katechismus „Wir sollen Gott fürchten, lieben und vertrauen“ besteht.

Corpus Christi ist eine unabhängige lutherische Vereinigung, die sich für kirchliche und biblische Erneuerung unter jungen Erwachsenen in Europa einsetzt. Weitere Informationen finden sich auf der Website: <http://www.corpuschristi.eu>.

## USA: LCMS begeht 175-jähriges Bestehen Dankgottesdienst im International Center

St. Louis, 5.5.2022 [reporter]

Am 26. April 1847 kamen Vertreter von 14 lutherischen Gemeinden in den USA in Chicago zusammen, um die Verfassung der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio und andern Staaten zu unterzeichnen, aus der die Lutherische Kirche-Missouri-Synode (LCMS) wurde. Genau 175 Jahre später, am 26. April 2022, füllten Lutheranerinnen und Lutheraner die Kapelle des LCMS International Center in St. Louis, um an einem Dankgottesdienst für diese 175 Jahre und ihre vielen Segnungen teilzunehmen.

LCMS-Präses Pfr. Dr. Matthew C. Harrison predigte über Apostelgeschichte 4,5-20. Dem Text entstammt auch der Leitvers für das Jubiläumsjahr der Synode: „In keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.“

Die Missouri-Synode bestehe, so Harrison in seiner Pre-

digt, in erster Linie aus 6.000 Gemeinden, die meisten davon klein, in denen die Gläubigen als erlöste Sünder täglich durch ihre Sünden daran erinnert werden, dass sie Jesus brauchen.

Matthew Gerhardt, Kantor an der St. Paul's Lutheran Church in Des Peres, Mo., leitete den Chor und das Orchester während des Gottesdienstes, Jacob Palmer wirkte als Gastorganist mit. Neben Chor- und Instrumentalmusik erklang in dem Gottesdienst auch ein neues Kirchenlied von Pfarrer Stephen P. Starke, „Praise God for Saints Who Have Gone Before Us“, das der Concordia-Verlag anlässlich des Jubiläums in Auftrag gegeben hatte.

Zu den anwesenden Gästen gehörten das Kollegium der Bezirkspräsidates der LCMS, Kirchenführer der Madagassischen Lutherischen Kirche in Madagaskar und viele andere leitende Mitarbeiter und Mitglieder aus der ganzen Kirche.

## Neuer Präses für paraguayische Lutheraner Brasilianer Figur seit dreißig Jahren Pfarrer im Nachbarland

Santa Rita, 12.5.2022 [ilc-online]

Die Evangelisch-Lutherische Kirche von Paraguay (Iglesia Evangélica Luterana del Paraguay - IELP) hat einen neuen Präses gewählt. Pfarrer Alceu Alton Figur wurde bei der 40. ordentlichen Generalversammlung der Kirche, die vom 12. bis 13. März 2022 in Santa Rita stattfand, für eine dreijährige Amtszeit gewählt.

Präsident Figur stammt ursprünglich aus Brasilien und studierte am Concordia-Seminar in São Leopoldo für den geistlichen Dienst. Die ersten drei Jahre seines Dienstes verbrachte er in Brasilien. Seitdem hat er seinen Dienst dreißig Jahre lang in Paraguay getan. Derzeit ist er Pfarrer

der lutherischen Kirche Cristo Rey in Asunción, der Hauptstadt Paraguays.

Präsident Figur tritt die Nachfolge von Pfarrer Eugenio Wentzel an, der fünf Amtszeiten als Präsident der IELP innehatte: von 1992-1998, von 2007-2010 und von 2016-2022. Der emeritierte Präsident Wentzel hatte zuvor angekündigt, dass er nicht zur Wiederwahl antreten werde.

Die IELP ist wie die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche Mitglied im Internationalen Lutherischen Rat und darüber mit ihr verbunden.

## Südsudan: Bischof Bol nach über zehn Jahren eingeführt Bischofsweihe in kenianischem Flüchtlingslager

Kakuma (Kenia), 17.5.2022 [ilc-online]

Am 24. April 2022 wurde Pfarrer Nathaniel Bol Nyok Apar in Kakuma im Nordwesten Kenias zum Bischof der Südsudanesischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SSELC) geweiht. In Kakuma befindet sich ein Flüchtlingslager der Vereinten Nationen, in dem Flüchtlinge aus dem Sudan untergebracht sind. Die Kirche hat vier Gemeinden in diesem Lager (drei südsudanesische und eine sudanesische).

Erzbischof Joseph Ochola Omolo von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kenia (ELCK) leitete den Einführungsgottesdienst, Bischof Charles Bameka von der Lutherischen Kirche von Uganda (LCU) hielt die Predigt. An der Bischofsweihe nahmen auch Bischof Emmanuel Makala von der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Tansania - Diözese Südost des Viktoriasees (ELCT-SELVD), Bischof Robert Kaumba von der Lutherischen Evangelischen Kirche in Afrika - Sambia (LECA) sowie die Diözesanbischöfe William Lopeta und Titus Okoda aus der ELCK teil.

„Ich möchte Bischof Bol zu seiner offiziellen Weihe gratulieren,“ sagte der Generalsekretär des Internationalen Lutherischen Rates (ILC), Timothy Quill. „Er hat der südsudanesischen Kirche bereits viele Jahre gedient, und ich bitte Gott, dass er ihn in seinem Dienst weiterhin segnen wird.“

Bischof Bol wurde bereits im Dezember 2011 gewählt, jedoch verhinderte der Bürgerkrieg, der von 2013 bis 2020 im Land wütete, eine Bischofsweihe im Südsudan. Der Konflikt führte dazu, dass etwa 2,5 Millionen Menschen als Flüchtlinge aus dem Land flohen, vor allem nach Kenia, Uganda und in den Sudan.

Die Südsudanesische Evangelisch-Lutherische Kirche ist Mitgliedskirche mit Beobachterstatus im Internationalen Lutherischen Rat, in dem die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche Vollmitglied ist.



## Mosambik: Missionsarbeit fortgesetzt

### Theologische Ausbildung geht weiter

Beira, 9.5.2022 [ielb]

Am 3. Mai reisten die beiden brasilianischen Pastoren André Plamer aus Macapá und Leonidio Görl, Professor am Concórdia-Seminar in São Leopoldo, nach Mosambik, um die aufgrund der Coronavirus-Pandemie unterbrochene theologische Ausbildung fortzusetzen. Unter anderem nahmen die brasilianischen Missionare an Treffen mit einheimischen Pastoren teil, besuchten Behörden und Gemeinden der Igreja Cristã da Concordia in Mosambik (ICCM).

Seit ihrer Ankunft auf afrikanischem Boden waren Plamer und Görl in der Congregação Jesus Salvador in Beira in der Provinz Sofala sowie in Gondola und Chimoio in der Provinz Manica. In Sofala trafen sie mit den für religiöse Angelegenheiten zuständigen Behörden der Provinz zusammen. In den Gemeinden hielten sie Gottesdienste und gaben Kurse zur lutherischen Liturgie und ihren biblischen Grundlagen.

## England: Die Zerstreuten sammeln

### WELS entsendet Missionar nach London

London, 27.4.2022 [Lutherische Gemeindebriefe/wels]

Am 8.2.2022 ist Pastor Michael Hartman als lutherischer Missionar in London eingeführt worden. Die Evangelisch-Lutherische Wisconsinssynode (WELS) hat sich entschlossen, die in England verstreut lebenden Glieder aus Kirchen der Konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Konferenz auf diese Weise in einer Gemeinde zu sammeln. In den vergangenen Jahren wurden die in und um London lebenden Glieder der WELS durch den Militärpfarrer für Mitteleuropa mit Wohnsitz in Mainz geistlich versorgt.

Mehr als 20 Prozent der Mitglieder und Leiter der WELS-Partnerkirche in Hongkong seien bereits nach Großbritannien gezogen, und weitere seien auf dem Weg dorthin. Außerdem gebe es Verbindungen zu Lutheranern aus Pakistan, die in London wohnen. Inzwischen seien es mehr als 50 Familien, die möglicherweise eine neue Gemeinde in der Hauptstadt Großbritanniens bilden könnten, so das Missionswerk der WELS.

## Bayern: Über 500.000 Euro Online-Spenden

### Evangelische Kirche in Bayern setzt Online-Spendentool erfolgreich ein

München, 2.5.2022 [bayern-evangelisch.de]

Immer mehr Menschen spenden in der Kirche nicht mehr mit Euroscheinen oder Münzen, sondern digital. Das zeigen Zahlen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, die seit April 2020 das Online-Spendentool „Twingle“ einsetzt. Damit konnten inzwischen mehr als 500.000 Euro an Spenden für unterschiedlichste Projekte eingeworben werden. Derzeit nutzen dieses Tool 230 Kirchengemeinden, Einrichtungen und Vereine in Bayern. Sie konnten über Twingle insgesamt über 5.500 Spenden entgegennehmen. Der Durchschnittsspendenbetrag liegt mit 90 Euro relativ hoch. Die Durchschnittsspende in Deutschland lag 2021 laut der GfK-Studie „Bilanz des Helfens“ bei 42 Euro.

„Wir waren länger auf der Suche nach einem passenden System für Online-Spenden im kirchlichen Bereich und haben dieses nun mit Twingle gefunden“, erklärt Stefan Kern, der als Fundraisingreferent das Projekt betreut. „Das Kompetenzzentrum Fundraising der Landeskirche unterstützt die Gemeinden bei der Registrierung und der Implementierung des Spendenformulars auf ihrer Webseite. Für die Spenderinnen und Spender liegt der Vorteil darin, dass die Nutzung sehr einfach, schnell und sicher ist. Wir freuen uns, wenn noch weitere Gemeinden und Organisationen das System einsetzen, denn es lohnt sich.“

Weitere Informationen unter:

<https://www.fundraising-bayern.de/online-spenden-tool>

## Polen: Erste lutherische Pfarrerinnen ordiniert

### Große internationalen Beteiligung

Warschau, 9.5.2022 [gaw/nordkirche]

Am 7. Mai 2022 wurden in der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen erstmalig neun Diakoninnen zu Pfarrerinnen ordiniert. Der Ordinationsgottesdienst fand in der Dreifaltigkeitskirche in Warschau unter großer internationaler Beteiligung statt und wurde auf YouTube live übertragen. Die Predigt hielt die frisch ordinierte Pfarrerin Halina Radacz.

Der Diskussionsprozess über die Frauenordination in der lutherischen Kirche in Polen dauerte über 70 Jahre. Seit 1999 konnten Frauen in der lutherischen Kirche in Polen Amtsträgerinnen werden und als Diakoninnen dienen. Am 16. Oktober 2021 stimmte schließlich die Synode für die Ordination von Frauen als Pfarrerinnen.

Als Vertreterin des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (LWB) und als Stellvertretende Leitende Bischöfin der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) nahm die Landesbischöfin der Nordkirche Kristina Kühnbaum-Schmidt an der Ordination teil. Die Einheit in Christus überwinde geschlechtsbezogene und andere Unterschiede, sagte Kühnbaum-Schmidt in ihrem Grußwort. Gemeinsam mit der weit überwiegenden Mehrheit der LWB-Mitgliedskirchen spreche sich auch das Deutsche Nationalkomitee des LWB dafür aus, dass alle, die dazu berufen sind, auch ordiniert würden.

## Italien: Neue Kirchenleitung der ELKI

### Kooperationsvereinbarung mit EKD erneuert

Rom, 10.5.2022 [gaw]

Die 23. Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien (ELKI) fand vom 28. April bis zum 1. Mai 2022 in Rom im Hotel Villa Aurelia statt. Es war die erste Versammlung in Präsenz nach drei Jahren Pandemie. Die Synode besteht aus mehr als 50 stimmberechtigten Mitgliedern aus 15 Gemeinden, zudem waren auch Gäste aus der italienischen und europäischen protestantischen Ökumene eingeladen. Das Thema lautete „Freiheit und Verantwortung“.

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt war die Wahl eines neuen Dekans. Der bisherige Dekan Heiner Bludau, der die Kirche seit 2014 und auch während der schwierigen Zeit der Pandemie leitete, wurde verabschiedet. Neuer Dekan ist Carsten Gerdes (59), Pfarrer in der lutherischen Gemeinde Ispra-Varese. Zur Vizedekanin wurde die Pfarrerin der Gemeinde Neapel, Kirsten Thiele (56), gewählt. Neben ihnen gehören dem Konsistorium außerdem Jens Ferstl als Schatzmeister, Cordelia Vitiello als gesetzliche Vertreterin und Christine Fettig an. Die Amtszeit der Konsistoriumsmitglieder beträgt vier Jahre. Am 1. Mai fand in der Christuskirche in Rom der Abschlussgottesdienst und die Einsetzung der Dekane statt.

Am 29. April wurde die neue Kooperationsvereinbarung zwischen ELKI und EKD unterzeichnet. Der erste Vertrag zwischen ELKI und EKD stammt bereits aus dem Jahr 1952 und ist seitdem mehrfach erneuert und angepasst worden. Leiter der Abteilung Auslandsarbeit der EKD, Frank Kopania, nahm an der Synode teil und bestätigte den Willen zu einer gleichberechtigten Zusammenarbeit mit der ELKI, insbesondere in Bezug auf den Pfarrdienst.

Trotz ihrer nur rund 7 000 Gemeindeglieder in ganz Italien hat ELKI ein beeindruckendes soziales und diakonisches Engagement, das sowohl durch die Beteiligung an zahlreichen lokalen Initiativen zum Ausdruck kommt, als auch an größeren Projekten wie bei der Leitung des Evangelischen Krankenhauses in Neapel, Villa Betania, und des Evangelischen Internationalen Krankenhauses in Genua, aber auch bei der Aufnahme von Migrantinnen und Migranten sowie der ukrainischen Flüchtlinge. Cordelia Vitiello vom Konsistorium betonte in ihrem Bericht auch die Rolle der Diakonie der ELKI als „eine Brücke der Beziehung zur italienischen Gesellschaft“.

## AUS DER EVANGELISCHEN WELT

### Grünes Licht für christlichen Religionsunterricht

#### Evangelische Landeskirchen und katholische Bistümer wollen ihn organisieren

Hannover, 17.5.2022 [IDEA/selk]

Ein neues juristisches Gutachten gibt grünes Licht für einen gemeinsamen christlichen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen in Niedersachsen. Das teilten die dortige Konföderation evangelischer Kirchen und die katholischen Bistümer in Niedersachsen am 16. Mai in einer gemeinsamen Presseerklärung mit. Wie es darin heißt, wird seit einem Jahr in den Kirchen in Niedersachsen über einen solchen Unterricht diskutiert. Nun habe der Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Ralf Poscher (Freiburg) festgestellt, dass „in Niedersachsen sowohl die organisatorischen wie auch die personellen und pädagogischen Voraussetzungen für die Einführung eines gemeinsam verantworteten christlichen Religionsunterrichts gegeben“ sind.

Die Bevollmächtigte für Bildung und Theologie der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen, Dr. Kerstin Gäfgen-Track (Hannover), erklärte dazu: „Das Gutachten bildet für die anstehenden Entscheidungsprozesse eine sichere verfassungsrechtliche Grundlage.“ Schon in naher Zukunft wolle man in konzeptionelle Überlegungen einsteigen. Der gemeinsame Religionsunterricht könnte zum Schuljahr 2023/2024 starten.

Der neue Religionsunterricht soll den konfessionell ge-

trennten Unterricht ersetzen und auch nicht getauften Schülern offenstehen. Nach Angaben der Landeskirche Hannovers ist das Modell in dieser Form bundesweit einmalig. Wie dazu der Pressesprecher der Konföderation, Pastor Benjamin Simon-Hinkelmann (Hannover), der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA sagte, hat der neue Religionsunterricht ein anderes Konzept als der „Religionsunterricht für alle“ in Hamburg, an dem neben Protestanten und Katholiken auch nichtchristliche Religionsgemeinschaften beteiligt sind.

Simon-Hinkelmann: „Uns geht es um ein Unterrichtsfach, das von evangelischer und katholischer Kirche gemeinsam verantwortet wird.“ Von den 782.000 Schulkindern in Niedersachsen sind 339.000 evangelisch, 116.000 katholisch, 74.000 muslimisch. 54.000 gehören „sonstigen“ Religionsgemeinschaften an und knapp 200.000 sind konfessionslos, so die Landesregierung. Die Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen umfasst die Landeskirchen Braunschweig, Hannover, Oldenburg, Schaumburg-Lippe und die Evangelisch-reformierte Kirche mit Sitz in Leer. Zu den katholischen Bistümern in Niedersachsen gehören Hildesheim, Osnabrück und der nördliche Teil von Münster.

### Überkonfessioneller Reli-Unterricht in ganz NRW

#### Auch das Erzbistum Köln lässt die Kooperation künftig zu

Köln, 17.5.2022 [IDEA/selk]

Ab dem Schuljahr 2023/2024 können Schulen in ganz Nordrhein-Westfalen überkonfessionellen Religionsunterricht erteilen. Das geht aus einer Erklärung des katholischen Erzbistums Köln hervor, die auf seiner Internetseite veröffentlicht wurde. Hintergrund: Der überkonfessionelle Unterricht wurde in dem Bundesland durch eine im September 2017 geschlossene Vereinbarung der evangelischen Landeskirchen im Rheinland, in Westfalen und in Lippe mit den katholischen Bistümern Aachen, Münster und Essen sowie dem Erzbistum Paderborn ermöglicht. Damit reagierten sie auf die sinkende Zahl christlicher Schüler. Das Erzbistum Köln trat der Vereinbarung nicht bei, da es in seinem Bereich noch

genügend katholische Schüler gebe.

Jetzt erklärte der Kölner Erzbischof, Kardinal Dr. Rainer Maria Woelki, er werde den kooperativen Unterricht künftig ebenfalls zulassen. Die Erfahrungen hätten gezeigt, dass er „religiöse Dialogfähigkeit einerseits und die Sprachfähigkeit und Positionalität in der eigenen Konfession andererseits“ fördere. Zum Start des überkonfessionellen Religionsunterrichts im Schuljahr 2018/2019 war er an 184 Schulen erteilt worden. Im aktuellen Schuljahr 2021/2022 findet er nach Angaben des nordrhein-westfälischen Schulministeriums an 536 Schulen statt (2020/2021: 464 Schulen).

## Erste Kinderkathedrale Hamburgs eingeweiht

### Kinder sollen dort spielen und über Gott und die Welt nachdenken

Hamburg, 27.4.2022 [IDEA/selk]

In Hamburg ist die erste Kinderkathedrale eingeweiht worden. Sie hat ihren Sitz in der Evangelisch-Lutherischen Simeonkirche in Hamburg-Bramfeld, teilte die Nordkirche mit. Bereits im November 2020 wurde ein Teil der Kirchenbänke entfernt und durch kleine Stühle, Tische, Spielgeräte und ein Zelt ersetzt. Seitdem gibt es dort Angebote für Kinder und Gottesdienste für junge Familien. Nach den Worten von Gemeindediakonin Svenja Kröger versteht sich die Simeonkirche als ein „Ort für Kinder“. Für Schulklassen werden Erzählwerkstätten angeboten. Jeden Mittwoch ist die Kirche drei Stunden lang für alle geöffnet. Die Kinder können spielen und ihre Eltern klönen. Über 1.000 Kinder wurden bereits erreicht. Zum Konzept der Kinderkathedrale heißt es: „Kinder, aber auch Jugendliche und Erwachsene dürfen bei uns über Gott und die Welt nachdenken.“

Die Predigt im Eröffnungsgottesdienst am 24. April hielt die Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck der Nordkirche, Kirsten Fehrs (Hamburg). Sie würdigte die Kinderkathedrale als „revolutionäres Projekt“: „Wir sind in Zukunftsprozessen und fragen uns, wie wir in der Welt und in der Gesellschaft als Kirche unseren Auftrag gut erfüllen können.“ Anregungen könne man in der Kinderkathedrale bekommen: „Wir gucken auf die Kleinen, achten auch das Kleine nicht gering und sind bei den Familien.“

Mit entwickelt hat das Konzept die Pastorin der Fachstelle Kindergottesdienst in der Nordkirche, Antoinette Lühmann (Hamburg). Sie sagte: „Die Idee ist nicht neu. Sie stammt von Jesus.“ Zur Begründung verwies sie auf einen Ausspruch Jesu: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht“ (Matthäus 19,14). Das Konzept habe den Kirchengemeinderat, die Gemeindeglieder sowie die Kinder begeistert.

## Studie: Engagierter christlicher Glaube verhindert Vorurteile

### EKD veröffentlicht Ergebnisse einer interdisziplinären Erhebung

Hannover, 28.4.2022 [IDEA/selk]

Evangelische Kirchenglieder, bei denen ihr christlicher Glaube im Leben eine zentrale Rolle spielt, haben in fast allen Bereichen weniger Vorurteile als andere Menschen. Zu diesem Ergebnis kommt eine am 28. April veröffentlichte interdisziplinäre Studie, die die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) in Auftrag gegeben hat. Sie trägt den Titel „Zwischen Nächstenliebe und Abgrenzung“.

Bei der Untersuchung wurde in drei Teilstudien drei Jahre lang der Zusammenhang zwischen Kirchenmitgliedschaft, Religiosität, politischer Kultur und Vorurteilsstrukturen aus sozialwissenschaftlichen Perspektiven beleuchtet. Sie wurde durch das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD begleitet. Die Privatdozentin Dr. Hilke Rebenstorf hat als Wissenschaftliche Referentin für Kirchensoziologie am Institut den Forschungsverbund federführend begleitet. Nach ihren Worten stellen die Studien fest, „dass Menschen, bei denen der Glaube im Leben eine zentrale Rolle einnimmt, weniger Vorurteile haben – gegenüber Geflüchteten, Muslimen und Musliminnen und anderen Gruppen, aber stärkere Vorurteile gegenüber sexueller Vielfalt als die Bevölkerung im Durchschnitt“.

Laut EKD-Mitteilung zeigen die Ergebnisse auch, dass evangelische Kirchenglieder weniger antisemitische Ressentiments haben. Solche Mitglieder, die anderen Religionen gegenüber offen sind, seien in fast allen Bereichen stärker vor Vorurteilen geschützt und zeigten keiner Gruppe gegenüber überdurchschnittlich starke Vorurteile. Umgekehrt gelte auch, dass Kirchenglieder, die die Überzeugung hätten, andere Religionen seien weniger wahr als die eigene, in vielen Bereichen mehr Vorurteile hätten.

Der Vizepräsident des EKD-Kirchenamtes in Hannover, Horst Gorski, erklärte dazu: „Kirchenmitglieder sind im Hinblick auf ihre Vorurteile grundsätzlich ein Spiegelbild der Gesellschaft.“ Dennoch unterschieden sich sie sich untereinander, und diese Unterschiede hätten auch mit unterschiedlicher Religiosität und unterschiedlichen Praktiken zu tun. Das stelle die Gemeinden vor die Aufgabe, ihre Arbeit so auszurichten, dass Aufgeschlossenheit gestärkt und Vorurteile abgebaut würden. Umso wichtiger sei es, dass Gemeinden sich auch mit politisch-kulturellen Themen auseinandersetzen: „Kirchengemeinden ermöglichen ein Miteinander unterschiedlicher theologischer und gesellschaftspolitischer Haltungen und haben dadurch ein hohes integrierendes Potential.“

## Theologe sieht „Ende der Kanzelpredigt“

### Der Kirchensoziologe Georg Lämmelin über den Wandel der Kirche

Hannover, 26.4.2022 [epd/selk]

Angesichts sinkender Mitgliederzahlen und dem Vertrauensverlust in die christlichen Kirchen plädiert Professor Dr. Georg Lämmelin für innovative Beteiligungsformate, mehr soziale Nähe und einen Austausch auf Augenhöhe. Die religiöse Kommunikation müsse „von der Kanzel herunter“ in die Mitte des gesellschaftlichen Dialogs, sagte der Theologe im Gespräch mit dem Evangelischen Pressedienst (epd). Die Menschen seien nicht nur Empfänger einer Botschaft, sondern müssten ihre eigene Sprache für ihr Gottesbedürfnis finden. Insgesamt stehe die Kirche vor komplizierten Veränderungsprozessen. Lämmelin ist Direktor des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Das „Ende der Kanzelpredigt“ bringe für das Selbstverständnis der Pfarrerrinnen und Pfarrer einen erheblichen Wandel mit sich – weg von einer Verkündigung „von oben herab“ hin zum „Ermöglichen religiöser Kommunikation“, sagte Lämmelin. Das Amt des Pfarrers ordne sich dann gleichberechtigt neben pädagogische, psychologische, soziale Berufe ein, die allesamt eines gemeinsam hätten: den Menschen zur freien Selbstgestaltung ihres Lebens zu ermächtigen. Gottesdienste sollen dem Theologen zufolge „Räume vertrauensvoller Interaktion“ sein. Mit ihrer „Kompetenz für Trost“ könnten die Kirchen Formen entwickeln, in denen Menschen ein wohlthuendes Miteinander ermöglicht werde. Es gehe darum zuzuhören, Alltagsthemen wahrzunehmen und die Menschen aktiv und gleichberechtigt einzubeziehen.

„Weniger formelle Abendmahlsliturgie – mehr gemeinsamen Essen“, sagte Lämmelin. Interaktionen dieser Art

können Räume öffnen, in denen zum Beispiel die Erschütterung des Sicherheitsgefühls durch den Ukrainekrieg reflektiert werden könnten, ohne das Gefühl durch Friedensbeschwichtigungen kleinzureden.

Mit ihren Werten, personellen und räumlichen Kapazitäten böten Kirchen ideale Bedingungen für zivilgesellschaftliches Engagement. Wichtig sei es, dass sich Kirchen dieser sozialen Ressourcen bewusst werden. Ob es darum gehe, kontroverse Debatten zu moderieren oder Plattformen für Nachbarschaftsinitiativen bereitzustellen: „In den Kirchen schlummert ein Reichtum an sozialer Teilhabe und Sinnggebung, die neu in die Gesellschaft eingespielt werden kann.“ Beteiligung, Engagement und Interaktion lösen Lämmelin zufolge bei den Menschen ein Gefühl von Selbstwirksamkeit aus. Insofern sei dieser Dreiklang eine Art „Zauberformel“, damit sich die Menschen wieder mit der Institution Kirche identifizieren und ihr vertrauen könnten.

Es sei wichtig, sich einzugestehen, dass die Erwartung der Menschen, in der Kirche geschützte Räume zu finden, durch die Fälle sexuellen Missbrauchs nachhaltig erschüttert sei, sagte Lämmelin. Diese Vorfälle und die berechtigte Skandalisierung in den Medien wirke sich auf die gesamte Wahrnehmung der Institution Kirche aus und werde „durch die zögerliche und zum Teil verschleiernde Aufarbeitung verstärkt“. Dieser Abwärtstrend lasse sich zurzeit nicht stoppen. Lämmelin ist aber überzeugt, dass sich auf längere Sicht wieder Vertrauen in die Kirche entwickeln wird, weil ihre Versöhnungsbotschaft aktuell und wichtig bleibe.

## Bremen: Freispruch für Olaf Latzel

### Landgericht verkündete die Entscheidung am 20. Mai

Bremen, 20.5.2022 [IDEA/selk]

Das Landgericht Bremen hat den Bremer Pastor Olaf Latzel von dem Vorwurf der Volksverhetzung freigesprochen. Das verkündete das Gericht am 20. Mai. Es kippte damit das erstinstanzliche Urteil. Das Amtsgericht Bremen hatte den Pastor der Bremer St.-Martini-Gemeinde am 25. November 2020 wegen Volksverhetzung zu einer Geldstrafe von 8.100 Euro (90 Tagessätze) verurteilt.

Grund für die Verurteilung des Amtsgerichts waren Aussagen des Pastors in einem Eheseminar seiner Gemeinde

im Oktober 2019. Es wurde im März 2020 als Audiodatei auf YouTube veröffentlicht. Darin hatte er unter anderem Homosexualität als eine „Degenerationsform der Gesellschaft“ bezeichnet und gesagt: „Diese Homolobby, dieses Teufliche kommt immer stärker, immer massiver, drängt sich immer mehr hinein.“

In der mündlichen Urteilsbegründung sagte der Vorsitzende Richter Hendrik Göhner, in dem Prozess sei es nicht um die Frage gegangen, ob man Latzels Äußerungen

gutheiße oder nicht. Für das Gericht sei allein entscheidend, dass der Tatbestand der Volksverhetzung nicht erfüllt sei. Für die Beurteilung spiele der Rahmen, in dem die Aussagen gefallen seien, eine wichtige Rolle. Latzel habe sie vor Mitgliedern seiner Gemeinde gemacht, die in der Vergangenheit mehrfach Störungen und Anfeindungen ausgesetzt gewesen sei. Das spreche dafür, dass sich seine Aussage „Überall laufen diese Verbrecher rum vom Christopher Street Day“ nicht allgemein auf Homosexuelle, sondern auf die Urheber der Angriffe gegen die Gemeinde bezog. Außerdem seien die Äußerungen in einem geschützten Raum gefallen. Latzel habe glaubwürdig erklärt, dass eine Veröffentlichung ursprünglich nicht geplant war. Als er fast ein halbes Jahr später der Veröffentlichung zustimmte, habe er nicht mehr genau vor Augen gehabt, was er im Einzelnen gesagt hatte.

Weiter sagte Göhner, für die Beurteilung spiele auch eine wichtige Rolle, dass Latzel in dem Eheseminar konsequent von der Bibel her argumentiert habe. Seine Meinung, dass Homosexualität Sünde sei, falle unter den Schutz der Glaubensfreiheit. Außerdem habe er zwischen Sünder und Sünde unterschieden. Aus dem Zusammenhang werde deutlich, dass er mit der Bezeichnung „Genderdreck“ die Genderideologie gemeint habe und nicht Menschen angreifen wollte, die sich als „Gender“ identi-

fizieren. Auch mit seinen übrigen Aussagen habe er nicht zum Hass gegen Homosexuelle aufstacheln wollen. Zum Abschluss seiner Urteilsbegründung erklärte Göhner, unabhängig von der rechtlichen Bewertung seien Latzels Äußerungen aber „in gesellschaftlicher Hinsicht mehr als befremdlich“ gewesen. Latzel habe sich entschuldigt und deutlich gemacht, dass es ihm nicht um die Ausgrenzung von Homosexuellen gehe. „Es ist zu hoffen, dass Sie dies in Ihrem Handeln zukünftig auch deutlich machen“, so der Richter.

Latzels Verteidiger Sascha Böttner zeigte sich nach der Urteilsverkündung zufrieden. Für seinen Mandanten sei es eine große Erleichterung, vom Vorwurf der Volksverhetzung freigesprochen worden zu sein. Große Sorge bereiteten ihm die teilweise massiven Reaktionen auf das Verfahren in der Öffentlichkeit. Gerade eine Gesellschaft, die bunt sein wolle, müsse verschiedene Meinungen zulassen.

Die Staatsanwaltschaft kann innerhalb von sieben Tagen Revision gegen das Urteil einlegen. Vor dem Gerichtsgebäude demonstrierten rund 50 Anhänger der Queer-Bewegung gegen das Urteil. Verschiedene Redner erklärten, Latzel habe mit seinen Äußerungen zur Diskriminierung von Homosexuellen beigetragen.

## KURZ UND BÜNDIG

■ Der Heidelberger Theologieprofessor Dr. Gerhard Rau ist am 16. April im Alter von 87 Jahren verstorben. Er lehrte an der dortigen Universität von 1974 bis 1999 Praktische Theologie und Kirchensoziologie. Zuvor leitete er drei Jahre lang die Planungs- und Organisationsabteilung im Evangelischen Oberkirchenrat der badischen Landeskirche in Karlsruhe. Im Jahr 2011 wandte er sich mit anderen Professoren gegen das Zusammenleben homosexueller Lebensgemeinschaften im Pfarrhaus. Für sein Engagement bei der Gründung der Heidelberger Hochschule für Jüdische Studien ehrte ihn der Zentralrat der Juden in Deutschland 1989 mit dem Leo-Baeck-Preis.

■ Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) trauert um ihren früheren Ratsvorsitzenden Dr. Martin Kruse, der im Alter von 93 Jahren gestorben ist. Kruse gehörte von 1979 bis 1991 dem Rat der EKD an. Ab 1985 stand er für sechs Jahre dem Leitungsgremium vor. Von 1977 bis 1994 amtierte er im Hauptamt als Bischof der Evangelischen

Kirche von Berlin-Brandenburg, bis 1991 in der Westregion, danach für die gesamte Landeskirche. Kruse wurde als Sohn eines lutherischen Pastors im niedersächsischen Lauenberg geboren. Für seinen Glaubensweg seien ihm einzelne Christen wichtig gewesen, „zum Beispiel unsere ostpreußische Gemeindegewesener, die mir auf den Kopf zusagte, ich solle mich ernsthaft prüfen, Theologie zu studieren, Pfarrer zu werden“.

■ Das theologische Studienzentrum und der Glaubenshof des GRZ Krelingen werden in diesem Jahr 50 Jahre alt. Daran erinnert dessen Leiter Pastor Ralf Richter. Der Gründer des damaligen Rüstzentrums, Pastor Heinrich Kemner (1903–1993), habe auf dem Glaubenshof Drogenabhängige aufgenommen. Heute sei der Hof eine Internats-Wohngemeinschaft im Rahmen der überbetrieblichen Ausbildungsstätte des Krelinger Reha-Zentrums. Im Studienzentrum werden junge Menschen auf das Studium der evangelischen Theologie oder eine Ausbildung im

sozial-diakonischen Bereich vorbereitet. Daneben gibt es ein Freizeit- und Tagungszentrum sowie eine Seniorenwohnanlage. In den verschiedenen Bereichen arbeiten rund 90 Mitarbeiter.

■ Die Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (Stiftung KiBa) hat einen neuen Vorsitzenden: den hannoverschen Landesbischof Ralf Meister (60). Nach seiner Wahl durch den Vorstand der Stiftung sagte Meister: „Die Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler ist mir eine Herzensangelegenheit.“ Kirchengebäude seien „religiöse Traditionsanker“ nicht nur für die Kirche, sondern für die gesamte Gesellschaft. Die Stiftung KiBa mit Sitz in Hannover ist eine Stiftung der EKD und der evangelischen Landeskirchen. Seit 1999 hat sie Zusagen für Sanierungsvorhaben in Höhe von rund 35 Millionen Euro gegeben. Rund 3.800 Mitglieder engagieren sich bundesweit im Förderverein der Stiftung KiBa.

■ Anlässlich des 500. Jubiläums der Fertigstellung von Martin Luthers (1483–1546) Übersetzung des Neuen Testaments im September 2022 ist in Eisenach ein Pilgerweg mit Schautafeln zur längsten Bibel der Welt der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Die Tafeln mit den Illustrationen der Wiedmann-Bibel sind entlang eines Pilgerwegs zur Wartburg zu sehen. Außerdem wurde eine Ausstellung zur Wiedmann-Bibel im Eisenacher Stadtschloss eröffnet. Schöpfer der Faltbibel ist der Künstler Willy Wiedmann (1929–2013), der das Buch der Bücher mit 3.333 Illustrationen innerhalb von 16 Jahren angefertigt hatte. Ihre Länge von 1.517 Metern ist ein Hinweis auf das Jahr 1517, das als Geburtsstunde der Reformation gilt.

■ Pastor Bernd Becker ist der neue ehrenamtliche Leiter (Moderator) des Reformierten Bundes“. Er verstehe den Bund als „Agentur für Reformierte Liturgie“. Zum Bund gehören rund 1,5 Millionen evangelisch-reformierte Christen in ganz Deutschland. Becker wurde 1969 in Siegen geboren. Evangelische Theologie studierte er in Heidelberg und München. Er ist Herausgeber der evangelischen Wochenzeitung „Unsere Kirche“, seit 2013 Direktor des Evangelischen Presseverbands für Westfalen und Lippe in Bielefeld. Dem Reformierten Bund gehören Einzelpersonen sowie die Evangelisch-reformierte Kirche mit Sitz in Leer und die Lippische Landeskirche an. Dazu kommen Kirchengemeinden vor allem aus den unierten Kirchen im Rheinland, in Westfalen, in Bremen und in Hessen-Nassau.

■ Mit „Erprobungsräumen“ und „multiprofessionellen Teams“ will die Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig ihre Arbeit zukunftssicher aufstellen. In „Erprobungsräumen“ sollen Regional- und Gebäudemanager die Arbeit der Geistlichen unterstützen. In „multiprofessionellen Teams“ sind je nach Bedarf zwei Personen mit jeweils einer halben Stelle aus anderen Berufsfeldern

tätig. Es gehe darum, mit Hilfe solcher Teams für schwer zu besetzende Pfarrstellen vor allem im ländlichen Raum doch noch Interessenten zu finden. Stärkere Akzente will man auch in den Bereichen „Geistliches Leben und Theologie“, „Seelsorgliche Kirche und Diakonie“ sowie „Ehrenamt“ setzen.

■ Das christliche Medienunternehmen „ERF – Der Sender“ hat in Wetzlar nach zweijähriger Bauzeit sein neues Medienhaus in Betrieb genommen. Es kostete rund 26 Millionen Euro, die zum großen Teil von Spendern aufgebracht wurden. Auf 3.600 Quadratmetern Grundfläche bietet das Haus sieben Fernseh-, Radio und Multimediastudios. In den beiden Obergeschossen befinden sich offene Bürolandschaften mit geschwungenen Bänken und Sitzcken. Feste Plätze für die Mitarbeiter gibt es nicht. Ziel ist es, so die Zusammenarbeit der 170 Mitarbeiter im Haus zu stärken: „Es kann keiner mehr sagen: Ich bin Radio, du bist Fernsehen, du bist Print. Daher sind die Grenzen zwischen den Kanälen aufgehoben.“

■ „Eine lebendige Begegnung von Kunst und Glaube“ hat der Bischof im Sprengel Mecklenburg und Pommern der Nordkirche, Tilman Jeremias, bei einem Begegnungstag „Kunstort Kirche“ in Sternberg angeregt. Jeremias wies darauf hin, dass Kirchengebäude nicht nur Stein gewordener Glaube seien. Sie bürden auch unfassbare Schätze bildender Kunst. Die Kunst sei viele Jahrhunderte lang in Europa „praktisch komplett religiös“ gewesen sei. Heute gebe es dagegen eine Entfremdung von Kunst und Religion: „Diesem Eindruck wollen wir heute entgegenwirken, denn Kunst und Kirche sind darin seelenverwandt, dass sie Dinge jenseits der Oberfläche sichtbar und spürbar werden lassen wollen und nach Sinn und Tiefe fragen.“

■ Die Evangelische Akademie Hofgeismar der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) ist 75 Jahre alt geworden. Die Akademie verfolgt das Ziel, mit ihren Veranstaltungen zum besseren Verständnis der Gegenwart, zur aktuellen Verkündigung des Evangeliums und zur Lösung von anstehenden Aufgaben in Kirche und Gesellschaft beizutragen. Geistliches Kennzeichen der Akademietagungen ist es, dass immer eine Andacht angeboten wird. Die Einrichtung wurde 1947 in Guntershausen bei Kassel gegründet. 1952 zog sie in das Schlösschen am Gesundbrunnen in Hofgeismar um. In Deutschland gibt es insgesamt 16 Evangelische Akademien.

■ Die Evangelisch-reformierte Kirche spürt immer stärker den Mitgliederschwund und die sinkende Bereitschaft junger Menschen, den Pfarrberuf zu ergreifen. In diesem Jahr hat lediglich eine junge Theologin ihr Zweites Examen abgelegt. Kirchenpräsidentin Susanne bei der Wieden appelliert an die Solidarität der Gemeinden. Weite sich der Blick nicht, drohten drei Klassen von Gemein-

den: Gemeinden mit „eigenen“ Pastoren, solche mit einer Dauervakanzvertretung und Gemeinden, die irgendwie mitversorgt werden. Veränderungen seien möglich. „Aber das müssen wir wollen.“

■ Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland (Nordkirche) hat 14 neue Geistliche Begleiter. Bei der Geistlichen Begleitung handelt es sich um eine vertiefende Form der Seelsorge. Sie verfolgt das Ziel, Ratsuchenden zu helfen, zu mehr Lebendigkeit und Glaubenstiefe zu finden. Tilman Jeremias, Bischof im Sprengel Mecklenburg und Pommern der Nordkirche, der die Begleiter für ihren Dienst segnete, würdigte die dreijährige Ausbildung als „Weg in den Kern des christlichen Glaubens“. Geistliche Begleiter sind in der Nordkirche in einem Netzwerk mit

70 Mitgliedern zusammengeschlossen. Ein Viertel sind ehrenamtlich tätig.

■ In Bayern darf erstmals ein Supermarkt, der ohne Personal arbeitet, auch an Sonn- und Feiertagen öffnen. Der Laden in der rund 2.000 Einwohner zählende Gemeinde im oberfränkischen Pettstadt (Landkreis Bamberg) ist vom in Bayern geltenden Öffnungsverbot zum Schutz der Sonntag- und Feiertagsruhe befreit. Seit Juli 2021 ist im Freistaat der Betrieb von Märkten ohne Verkaufspersonal und einer Verkaufsfläche von weniger als 100 Quadratmetern rund um die Uhr von Montag bis Samstag erlaubt. In den vollautomatischen, begehbaren Geschäften mit vollem Warensortiment scannen Kunden ihre Einkäufe selbst und bezahlen bargeldlos.

## NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

### Vatikan sagt Treffen von Papst Franziskus und Patriarch Kyrill ab Kirchenoberhaupt erklärt, warum er nicht nach Kiew reist

Buenos Aires, 22.4.2022 [katholisch.de/selk]

Das für Juni vorgesehene Treffen zwischen Papst Franziskus und dem russischen Patriarchen Kyrill I. kommt nicht zustande. Franziskus bedauerte, dass der Vatikan die zweite Zusammenkunft der beiden Kirchenführer in Jerusalem aus diplomatischen Gründen habe absagen müssen, sagte das Kirchenoberhaupt in einem Interview der argentinischen Zeitung „La Nación“. Ein Treffen hätte angesichts des Krieges in der Ukraine zu „großer Verwirrung“ geführt, so Franziskus. Er bezeichnete sein Verhältnis zum Moskauer Patriarchen jedoch als „sehr gut“. 2016 hatten sich Franziskus und Kyrill auf Kuba erstmals getroffen. Es war die erste Begegnung eines Papstes und eines Moskauer Patriarchen überhaupt. Zuvor hatte Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin bestätigt, dass ein zweites Treffen am Rande der Libanon-Reise von Franziskus im Juni möglich sei.

Franziskus habe Präsident Wladimir Putin oder Russland als Verantwortliche des Krieges nicht beim Namen genannt, weil dies „ein Papst niemals bei einem Staats-

chef und noch weniger einem Land“ tun würde, sagte er weiter. Der Vatikan sei jedoch ständig mit vertraulichen Gesprächen engagiert, auf Frieden in der Ukraine hinzuwirken. „In dieser Welt und auf dieser Höhe der Zivilisation ist jeder Krieg unzeitgemäß“, so der Papst. Sein Kuss der ukrainischen Flagge während einer Generalaudienz vor einigen Wochen sei ein Zeichen der Solidarität „mit den Toten, den Familien und den Geflüchteten“ des Landes gewesen.

Er sei nicht persönlich in die Ukraine gereist, um „höhere Ziele“ nicht zu gefährden, sagte das Kirchenoberhaupt. Als solche nannte er das Ende des Krieges, einen Waffenstillstand oder die Einrichtung humanitärer Korridore. „Was würde es nützen, wenn der Papst nach Kiew reiste, und der Krieg am nächsten Tag weiterginge?“ Franziskus bekräftigte zudem seinen Wunsch, sein Heimatland Argentinien zu besuchen. „Ich habe es nicht vergessen“, so der Papst. Er wisse jedoch nicht, wann eine Reise möglich sei: „Es müssen mehrere Umstände zusammenkommen.“



## Vorerst kein Verbot von moskautreuer Kirche in der Ukraine

### Stefantschuk: In Kriegszeiten kein Gesetz, das ukrainische Gesellschaft spaltet

Kiew, 26.4.2022 [KAP/KNA/selk]

Der Ukrainisch-orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats droht vorerst keine Zwangsauflösung. Parlamentspräsident Ruslan Stefantschuk sagte dem Nachrichtenportal RBC Ukraine, man habe sich darauf verständigt, in Kriegszeiten kein Gesetz zu beschließen, das die ukrainische Gesellschaft spalte. Das Volk müsse geeint werden. „Wir werden uns nach dem Sieg mit allen Entwürfen befassen“, so Stefantschuk.

Abgeordnete der Opposition hatten Ende März zwei verschiedene Gesetzesinitiative für ein Verbot der Kirche in die Werchowna Rada, das Parlament in Kiew, eingebracht. Sie werfen der Kirche Sabotage am ukrainischen Staat und Zusammenarbeit mit dem Kreml vor. So hätten ukrainische Ermittler nach dem Beginn des russischen Einmarschs am 24. Februar einen Geistlichen festgenommen, der der russischen Armee in einem Kiewer Vorort geholfen habe.

Eine Mehrheit von 51 Prozent der Ukrainer befürwortete in einer Umfrage ein Verbot der Kirche. Nur 20 Prozent lehnten jede staatliche Einmischung in religiöse Angelegenheiten ab. Die Kirche weist die Anschuldigungen zurück. Sie sieht in den Verbotsanträgen einen Verstoß gegen die Europäische Menschenrechtskonvention und die Landesverfassung.

Laut dem Parlamentspräsidenten diskutieren die Fraktionen schon lange über ein mögliches Verbot der Kirche. „Wir werden sehen, wer sich wie während des Krieges verhalten hat“, so Stefantschuk. Es gebe „viele Pseudopatrioten“, die ihr ganzes Leben lang erzählt hätten, wie sehr sie die Ukraine liebten, und nach dem Kriegsbeginn aus Kiew ins Ausland oder in ruhigere ukrainische Städte geflohen seien. Nun zeige sich, „wer für die Ukraine ist und wer andere Absichten hat“.

Rund 60 Prozent der Ukrainer bekennen sich zum orthodoxen Christentum. Sie gehören allerdings im Wesentlichen zwei verschiedenen Konfessionen an: der Ukrainisch-orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats und der Ende 2018 gegründeten eigenständigen (autokephalen) Orthodoxen Kirche der Ukraine. Die moskautreue Kirche zählt in der Ukraine zwar deutlich mehr Gemeinden als jede andere Konfession. Aber in Umfragen bekannten sich die meisten Bürger zur neuen, unabhängigen orthodoxen Kirche.

Unterstützung bekam die kritisierte Kirche vom Vatikan. Dessen Botschaft in Kiew wies darauf hin, „dass der Heilige Stuhl gegen jede restriktive Maßnahme gegen eine Kirche oder religiöse Organisation ist, egal in welchem Land und in welcher Situation“.

## 74 Bischöfe warnen vor „Synodalem Weg“

### Theologe hält Warnungen vor Kirchenspaltung für verfehlt

Bonn, 25.4.2022 [KAP/KNA/selk]

Der Freiburger Theologe Dr. Magnus Striet hält die von Gegnern des Reformprojekts „Synodaler Weg“ der römisch-katholischen Kirche in Deutschland vorgebrachten Warnungen vor einer Kirchenspaltung für verfehlt. Immer wieder sei von einem drohenden Schisma zu hören, schreibt Striet in einem Gastbeitrag auf dem Portal „katholisch.de“. Unverblümt spielten die Kritiker auf die zurückliegende Bewegung an, die der Reformator Martin Luther mit seiner Kritik an der Kirche des 16. Jahrhunderts ausgelöst habe. „Sich sorgen, dass ein Schisma kommen könnte, müssen die Kritiker sich aber nicht. Es gibt das Schisma längst“, so Striet.

„Die innere Distanz zu dem, was angeblich als verbindlich zu glauben vom Lehramt der römisch-katholischen Kirche vorgegeben wird, ist in vielen katholischen Milieus so ausgeprägt, dass hier auch nichts mehr zu kitten ist“, bilanziert der Theologe. „Ob dieser Prozess im deutschsprachigen Raum nur intensiver vorangeschritten ist als in anderen kulturellen Kontexten, vermag ich nicht zu beurteilen. Es ist der Geschmack an der Freiheit, den längst auch viele Katholiken als evangeliumsgemäß kosten wollen, der die Distanz geschaffen hat.“

Striet äußerte sich mit Blick auf einen Offenen Brief, in dem 74 Bischöfe vor allem aus Nordamerika und Afrika

die Befürchtung äußern, die beim „Synodalen Weg“ angestrebten Änderungen könnten abermals eine Kirchenspaltung von deutschem Boden auslösen. Das Schreiben der Kardinäle und Bischöfe nehme er intellektuell jedoch „nicht allzu ernst“, so der Freiburger Theologe.

Zugleich warnt er vor seiner Ansicht nach überzogenen Erwartungen an das 2019 von Deutscher Bischofskonferenz und Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) initiierte Reformprojekt „Synodaler Weg“. „Wenn es einen Konstruktionsfehler des Synodalen Wegs gibt, dann besteht er darin, dass seine Protagonisten (wenn es stimmt) ernsthaft geglaubt haben oder immer noch glau-

ben, in relativ kurzer Zeit weltkirchliche Veränderungen herbeiführen zu können.“ Vor diesem Hintergrund sei die Anerkennung der Rechte von nicht-heterosexuellen Menschen noch das geringere Problem. Schwieriger werde sich vermutlich die Zulassung von Frauen zum Priesteramt gestalten, „nachdem vergangene Päpste verboten haben, auch nur die Frage zu diskutieren“.

Unabhängig vom deutschen „Synodalen Weg“ lasse sich auch in anderen Ortskirchen eine wachsende Unruhe beobachten, fügt Striet hinzu. Die Probleme seien möglicherweise anders gelagert, ließen sich aber noch lange nicht mit einer „römischen Einheitsdoktrin“ regulieren.

## These vom „doppelten Lehramt“ beruht auf haltlosen Schlüssen „Synodaler Weg“ bedient sich „haltloser Konstruktionen“

Freiburg, 25.4.2022 [katholisch.de/selk]

Nach Ansicht des Schweizer Theologen und Philosophen Dr. Martin Rhonheimer bedient sich der Orientierungstext des Synodalen Wegs im Hinblick auf die These von einem komplementären Lehramt von Theologen und Bischöfen haltloser historischer Konstruktionen. Für die Auffassung, wonach es im Mittelalter ein „doppeltes Lehramt“ von Hirten und theologischen Magistern der Universität gegeben habe, gebe es keinen fundierten Beleg, schreibt Rhonheimer in einem Beitrag für die „Herder Korrespondenz“ (Mai-Ausgabe). Er war von 1990 bis 2020 Professor für Ethik und politische Philosophie an der Päpstlichen Universität Santa Croce in Rom, wo er nach wie vor als Gastprofessor lehrt.

Weiter schreibt Rhonheimer, dass das „Narrativ“ von einem „doppelten Lehramt“ im Orientierungstext des Synodalpräsidiums offenbar dazu dienen solle, „der Theologie die Lehrkompetenz für alle ‚theologischen Streitfragen jenseits konziliarer Entscheidungen‘ zurückzugeben, die das Lehramt seit dem Ersten Vatikanum angeblich traditionswidrig an sich gerissen hat“. Damit solle dem ordentlichen Lehramt der Bischöfe die alleinige Lehrkompetenz im Bereich des jeweiligen Bistums abgesprochen werden. Doch weder sei die These von Lehre und Realität eines „doppelten Lehramts“ im Mittelalter historisch korrekt noch habe das erste Vatikanum hier einen Bruch mit der Tradition vollzogen. „Die im Orientierungstext des Synodalen Weges übernommene Konstruktion, der zufolge mit Pius IX. und dem Ersten Vatikanum die akademische Theologie entmachtet worden sei und deren Kompetenzen dem Papst und der Kurie übertragen worden seien, ist historisch nicht haltbar“, betont Rhonheimer. Die Programmatik des Synodalpräsidiums gründe auf einer Geschichtsschreibung, die „selektiv, willkürlich und geradezu irreführend“ mit ihren Quellen umgehe.

Populär gemacht habe die These vom „doppelten Lehramt“ der Theologen und Bischöfe der Münsteraner Kirchenhistoriker Dr. Hubert Wolf mit seinem Buch „Der Unfehlbare“. Laut Rhonheimer behaupten Unterburger und Wolf, die Lehre vom „doppelten Lehramt“ stamme von Thomas von Aquin. Dabei führe Unterburger drei Thomas-Stellen an, die jedoch als Belege für eine thomistische Lehre von einem „doppelten Lehramt“ nichts hergäben. Sie seien „Fehlanzeigen“.

### *Keine „Erfindung“ des ordentlichen Lehramts*

Zudem widerspricht Rhonheimer der These Hubert Wolfs, dass Papst Pius IX. ein bis dato nicht existierendes ordentliches neben dem außerordentlichen Lehramt erfunden habe. Dieser Ausdruck tauche bei Pius IX. lediglich zum ersten Mal auf. Der Begriff meine nicht, wie Wolf insinuiere, „die faktische Ausweitung der römischen Kompetenzen“ und damit die Entmachtung nicht nur der Bischöfe, sondern natürlich auch der Theologen“. Der Begriff signalisiere somit eine Universalisierung und „Dezentralisierung“ des bischöflichen Lehramtes und binde das päpstliche Lehramt damit in einen größeren Kontext ein, „ja macht es von ihm abhängig“.

„Mit einer auf brüchigen historischen Fundamenten gebauten theologischen Konzeption [...] dem kirchlichen Lehramt den Takt vorgeben zu wollen, um so die Kirche auf einen ‚Weg der Umkehr und Erneuerung‘ zu bringen“ sei eine Illusion, schreibt Rhonheimer. Stattdessen sei es die Pflicht der Bischöfe, in Einheit mit der die ganzen Weltkirche ihre Verantwortung als Lehrer in ihren Diözesen wahrzunehmen, „eine Verantwortung, die – gemäß dem beständigen Glauben der Kirche – kraft der Bischofsweihe und als Nachfolger der Apostel ihnen allein zukommt“.

## Bischof Gerber: Priesterausbildung künftig an zehn Standorten Entwurf für neue Priesterausbildungsordnung komme 2023

Freiburg, 25.4.2022 [katholisch.de/selk]

Laut dem Vorsitzenden der Kommission für Geistliche Berufe und Kirchliche Dienste der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), Bischof Dr. Michael Gerber, wird es in Deutschland „bis auf weiteres insgesamt rund zehn Standorte der Priesterausbildung geben“. „Das vom Ständigen Rat beschlossene Ziel von drei bundesweiten Standorten hat der nun beendete Prozess nicht erreicht“, schreibt Gerber in einem Gastbeitrag für die „Herder Korrespondenz“ (Mai-Ausgabe). Bei der Arbeit von Projektgruppen habe sich allerdings „eine gewisse Konzentration der Standorte der Priesterausbildung“ ergeben. So stehe der Standort Münster in Kooperation mit dem Bistum Essen. Die Standorte Mainz sowie Erfurt mit Magdeburg seien offen für eine Kooperation mit anderen Diözesen. In München befinde sich eine Gruppe von sieben Bistümern „auf dem Weg zum Regionalseminar“ und in Sankt Georgen hätten sich ebenfalls sieben Bistümer für eine Kooperation ausgesprochen.

Zudem kündigte Gerber einen ersten Entwurf einer neuen Ordnung der Priesterausbildung für Anfang 2023 an. Seit dem Auftrag der Kleruskongregation an alle Bischofskonferenz im Jahr 2017 sei das zwar ein langer Zeitraum, aber so könnten „auch neuere Erkenntnisse und Entwicklungen, etwa aus dem Bereich der Prävention oder des Synodalen Weges, besonders des Synodalforums ‚Priesterliche

Existenz heute‘, berücksichtigt werden“, so Gerber.

### *Aufteilung auf Standorte nicht automatisch*

Auch für die Frage der Ausbildungsstandorte gelte die Frage, was wann und in welcher Situation für eine Person förderlich sei. „Wo sich Bistümer auf einen gemeinsamen Standort verständigen, bedeutet das nicht, dass automatisch alle Seminaristen eines Bistums am jeweiligen Standort ausgebildet werden“, schreibt Gerber. Zwischen Seminaristen und Ausbildungsverantwortlichen gelte es künftig auszuloten, wo wer am besten gefördert werde.

Ob junge Menschen grundsätzlich bereit seien, sich „angesichts der gegenwärtigen Situation der Kirche“ auf den Weg der Berufung und des Dienstes in der Kirche zu machen, habe viel damit zu tun, welche Qualität der Ausbildung sie dabei erwarten könnten und welches Profil des beruflichen Einsatzes ihnen für die Zukunft aufgezeigt werde, so Gerber.

Der Plan der Bischöfe, die Ausbildung römisch-katholischer Priester auf bundesweit wenige Standorte zu konzentrieren, hatte in der Vergangenheit für Kritik gesorgt, da damit unter anderem auch der Bestand von Theologischen Fakultäten gefährdet sein könnte.

## Ex-Priester: Nato „schlimmste Angriffsarmee der Weltgeschichte“ Haltung zu Ukraine und Corona: Früherer Kollege kritisiert Drewermann

Oberursel, 29.4.2022 [katholisch.de/KNA/selk]

Der Schweizer Theologe Prof. Dr. Peter Eicher kritisiert seinen früheren Paderborner Kollegen Prof. Dr. Eugen Drewermann für dessen Aussagen zum Ukraine-Krieg und zur Corona-Impfung. „Für Ihr Werk und für beinahe alles in Ihrem Wirken bleibe ich dankbar. Auch wenn Sie nun nach meinem Dafürhalten Irrwege eingeschlagen haben“, schreibt Eicher in einem offenen Brief an Drewermann, den das Magazin „Publik-Forum“ in seiner aktuellen Ausgabe dokumentiert. Eicher (79) war jahrelang Dogmatik-Professor in Paderborn. Er war 1991 der kirchenrechtliche Berater von Eugen Drewermann in dessen Auseinandersetzung mit dem Paderborner Erzbischof Johannes Joachim Degenhardt um den Entzug seiner Lehrerlaubnis.

Er sei stets beeindruckt gewesen von der Intensität, mit der Drewermann seine frühkindliche Verletzung durch die Bomben auf seine Heimatstadt Bergkamen während des

Zweiten Weltkriegs öffentlich und zumeist unter Tränen erinnert habe, so Eicher. „Warum verstummen Sie vor den Bomben, die auf Kinder in der Ukraine fallen“, fragt der Theologe. Er könne nicht nachvollziehen, wie Drewermann der Nato die Schuld für diese Bomben geben und über Russlands Verbrechen hinweggehen könne. „Das stimmt etwas nicht.“

### *Verpflichtung, andere vor dem Tod zu bewahren*

Besorgt äußert sich Eicher auch zu Drewermanns kritischen Äußerungen über die mRNA-Impfstoffe gegen Corona. Der Schweizer Theologe betonte, dass er „im Elend der modernen Armut“ seit 34 Jahren in Brasilien und in Afrika mit an der Pflege von HIV-Positiven und an Aids-Erkrankten arbeite. Dabei gebe es keine Möglichkeit, „der tödlichen Wirkung des HI-Virus zu entgehen außer durch

antiretrovirale Mittel – einer Impfung vergleichbar“. Immunsysteme könnten sich sehr grausam auch gegen achtsame Mitmenschen wenden. Jeder Mensch habe deshalb die Verpflichtung, jeden anderen Menschen durch den sorgfältigen Umgang mit der möglichen eigenen Erkrankung vor dem Tod zu bewahren. „Das gilt für Aids, und das gilt für Covid.“

„Publik-Forum“ hatte Ende Februar berichtet, dass Drewermann Verschwörungserzählungen verbreite. Demnach unterstützt er die Vorwürfe radikaler Impfgegner, wonach missliebige wissenschaftliche Ergebnisse zu Corona unterdrückt werden. Außerdem gehöre er zu den Erstunterzeichnern des „Neuen Krefelder Appells“, der vor einer angeblichen kapitalistischen Weltverschwörung warnt. Auf Nachfrage, warum er den Appell unterzeichnet habe, habe Drewermann geschrieben, dass er die Nato

„für eine große Gefahr“ halte. Anfang April kam Drewermann selbst in „Publik-Forum“ zu Wort. In einem Gastbeitrag bezeichnete er die Nato als „schlimmste Angriffsarmee der Weltgeschichte“. Außerdem behauptete er, die mRNA-Impfung sei schädlicher als das Austragen der viralen Covid-Ansteckung ohne Impfung.

Eugen Drewermann (81) zählte zu den umstrittensten Theologen in der römisch-katholischen Kirche. Von 1979 bis 1991 lehrte er als Privatdozent an der Theologischen Fakultät Paderborn. 1991 entzog der Paderborner Erzbischof Degenhardt ihm die Lehrerlaubnis. 1992 erhielt der Theologe ein Predigtverbot, wenig später wurde er vom Priesteramt suspendiert. 2005, zu seinem 65. Geburtstag, trat er aus der Kirche aus. In seinen Büchern legt Drewermann die Bibel vor allem tiefenpsychologisch aus.

## Alt-katholischer Bischof: Frustrierte Katholiken wechseln zu uns Matthias Ring sieht Entwicklung in Schwesterkirche mit Sorge

Bonn/München, 29.4.2022 [katholisch.de]

Die Alt-Katholische Kirche in Deutschland sieht in einigen Regionen eine wachsende Zahl von Übertritten römisch-katholischer Christen, die sich frustriert von ihrer Kirche abwenden. „Der Umgang mit den Missbrauchsfällen hat für viele das Fass zum Überlaufen gebracht“, sagte der alt-katholische Bischof Dr. Matthias Ring (59) dem Bonner „General-Anzeiger“. „Viele haben das Gefühl, in der römisch-katholischen Kirche wird sich nichts ändern.“ In jüngster Zeit träten auch vermehrt Menschen über, die aus dem Kern ihrer bisherigen römisch-katholischen Gemeinden stammten und dort zum Beispiel als Lektoren oder im Pfarrgemeinderat aktiv waren.

Die Entwicklung in der Schwesterkirche sieht Ring mit Sorge. Zwar greife die aktuelle Austrittswelle nicht auf die kleinere alt-katholische Kirche über. „Aber der Ansehensverlust, den die Kirche insgesamt im Moment ganz massiv in der Gesellschaft erleidet, der betrifft uns natürlich auch.“ Die alt-katholische Kirche hat laut Ring bundesweit etwa 15.000 Mitglieder. Die Menschen fänden an der Kirche unter anderem attraktiv, dass sie demokratisch verfasst sei und Frauen zum Priesteramt zulässt. Vielen gefalle auch, dass es direkten Kontakt zu den Seelsorgern gebe. „Die Überschaubarkeit ist für viele ein Grund, sich einer alt-katholischen Gemeinde anzuschließen“, so der Bischof.

*Ex-Benediktiner Bilgri als Priester für Alt-Katholiken tätig*

Unterdessen wurde bekannt, dass Anselm Bilgri (68), früherer Prior des Benediktinerklosters Andechs und seit

Dezember 2020 Alt-Katholik, wieder als Priester tätig sein darf. Die alt-katholische Gemeinde Sankt Willibrord in München habe ihn bei einer Gemeindeversammlung einstimmig für die Zulassung zu den geistlichen Ämtern vorgeschlagen, teilte das Pfarramt am Freitag mit. Bischof Ring habe diese Zulassung am 13. April bestätigt. Mit Bilgri seien zwei weitere Priester und eine Priesterin in der Gemeinde ehrenamtlich tätig, heißt es.

Seinen Wechsel zu den Alt-Katholiken hatte Bilgri unter anderem auch mit der Hoffnung begründet, künftig neben seiner Vortragstätigkeit wieder als Priester wirken zu können. Dies sei ihm zuletzt, nachdem er 2004 Kloster Andechs verlassen hatte, in der römisch-katholischen Kirche verwehrt geblieben. Seit 2008 ist Bilgri als Vortragender, Buchautor, Coach und Mediator selbstständig. Da die alt-katholische Kirche demokratisch organisiert ist, brauchte er die Zustimmung der Gemeinde zur Ausübung seines geistlichen Dienstes. Im vergangenen Jahr hatte Bilgri seinen Lebensgefährten geheiratet.

Die alt-katholischen Kirchen entstanden im 19. Jahrhundert durch Abspaltung von der römisch-katholischen Kirche. Anlass war der Protest gegen zentrale Beschlüsse des Ersten Vatikanischen Konzils (1869/70). Alt-Katholiken lehnen die von diesem Konzil definierte päpstliche Unfehlbarkeit in Fragen von Glauben und Sitte ab, ebenso den sogenannten Jurisdiktionsprimat, also die oberste kirchliche Leitungsgewalt des Papstes. Die Alt-Katholiken in Deutschland sind in einem Bistum organisiert; der Bischofssitz ist Bonn.

## Ex-Ingenieur aus dem Libanon zum Bischof in Israel gewählt

### Rafik Nahra künftig zuständig für die lateinischen Katholiken Israels

Jerusalem, 1.5.2022 [KAP/KNA/selk]

Die lateinischen Christen in Israel haben wieder einen eigenen Kirchenführer: Rafik Nahra (63), gebürtiger Libanese und zuletzt zuständig für die hebräisch-sprachigen Katholiken in Jerusalem, ist am Samstag vom Lateinischen Patriarchen Pierbattista Pizzaballa in Nazareth zum Weihbischof und Patriarchalvikar für Israel geweiht worden. Er ist damit für die rund 20.000 lateinischen Katholiken im Land zuständig, seinen Sitz hat er in Nazareth. Die Mehrzahl der knapp 200.000 arabischsprachigen Christen in Israel sind griechisch-katholische Melkiten und dann Orthodoxe.

Nahra wurde als Sohn libanesischer Arbeitsmigranten in Ägypten geboren, wuchs im Libanon auf und ging mit 20 Jahren nach Paris. Er studierte zunächst Ingenieurwissenschaften, trat aber nach zweijähriger Berufstätigkeit ins Priesterseminar ein. Er studierte in Rom an der Gregoriana-Universität und machte eine Spezialausbildung am

Bibel-Institut. Nach der Priesterweihe 1992 war er zunächst Seelsorger und Professor in Paris. Ab 2004 promovierte er an der Hebräischen Universität in Jerusalem in Judaistik sowie in jüdisch-arabischer Literatur. Zuletzt war er im Patriarchat von Jerusalem für die hebräisch-sprachigen römischen Katholiken und für das Sankt-Jakob-Vikariat zuständig.

Der Lateinische Patriarch von Jerusalem wird von drei Weihbischofen unterstützt: für Israel, für Jordanien und für Jerusalem und Palästina. Hinzu kommen drei Patriarchalvikare ohne Bischofsrang: für Zypern, für das hebräisch-sprachige Sankt-Jakob-Vikariat sowie für Migranten und Asylsuchende. Das letztere Vikariat, das sich um mehr als 100.000 Christen vor allem aus Indien oder Sri Lanka kümmert, die vielfach im Dienstleistungs- oder Gesundheitsbereich tätig sind, wird seit einem halben Jahr vom deutschen Benediktiner Nikodemus Schnabel geleitet.

## Neues „Handbuch der Liturgiepädagogik“ erschienen

### Grundsatzfragen und Praxisansätze zur liturgischen Bildung

Wien, 22.4.2022 [KAP/selk]

Ein neues „Handbuch der Liturgiepädagogik“ ist seit Mitte April im Buchhandel erhältlich. „Unterwegs zum Geheimnis. Handbuch der Liturgiepädagogik“ ist der Titel des Buches, das in der Reihe „Schriften des Pius-Parsch-Instituts“ im Verlag Herder herausgegeben wurde. Insgesamt 46 Autoren aus dem ganzen deutschen Sprachgebiet behandeln darin Grundsatzfragen und Praxisansätze zur liturgischen Bildung unter den Bedingungen der fortschreitenden Säkularisierung. Präsentiert wurde die Publikation am 13. Mai um 19 Uhr im Augustinussaal des Stiftes Klosterneuburg.

Absicht des Werkes sei es, „neue Zugänge zum unbegreiflichen Geheimnis Gottes und die Fähigkeiten zur Teilnahme an den liturgischen Vollzügen zu wecken und pastoral weiter zu entfalten“, betonte das Pius-Parsch-Institut in einer Fernsehsendung. Das Handbuch biete demnach

„Anregung und Unterstützung für das religiöse Lernen in Familie, Schule und Gemeinde“ und nehme Themen wie Liturgie, Geheimnis, Ästhetik, Räume, Kunst in den Fokus. Vor diesem Hintergrund werden würdigen spirituelle und liturgische Vollzüge thematisiert und Sakramente und Sakramentalien praxisbezogen für die liturgische Bildungsarbeit erschlossen, so das in Klosterneuburg beheimatete Institut.

Der Band steht in interdisziplinärer Herausgeberschaft der Professoren Dr. Michael Langer (Praktische Theologie), Dr. Andreas Redtenbacher (Liturgiewissenschaft) und Dr. Clauß Peter Sajak (Religionspädagogik). Bei der Präsentation kommen neben den drei Herausgebern auch Prof. Dr. Jan Heiner Tück (Festrede) und der Administrator des Stiftes Klosterneuburg, Maximilian Fürnsinn, zu Wort.

## Viktor Orban zu Gast beim Papst – Einladung nach Ungarn Beim Thema Familie „können wir auf den Heiligen Vater zählen“

Vatikanstadt, 21.4.2022 [katholisch.de/KNA/selk]

Ungarns Ministerpräsident Dr. Viktor Orban ist am 21. April von Papst Franziskus in Audienz empfangen worden. Es war der erste offizielle Besuch des ungarischen Regierungschefs und Fidesz-Vorsitzenden bei Franziskus im Vatikan. Das Gespräch dauerte den Angaben zufolge rund 40 Minuten. Franziskus machte gegenüber Orban seine Anerkennung für die Aufnahme vieler ukrainischer Flüchtlinge deutlich. Dieser lud den Papst nach Ungarn ein.

Er habe mit Franziskus über den Krieg in der Ukraine und die Hunderttausenden von Ungarn aufgenommenen Flüchtlinge gesprochen, bestätigte Orban nach dem Treffen laut Medienberichten. Man sei an der „größten humanitären Operation aller Zeiten“ beteiligt, und dies finde „auf der ganzen Welt Anerkennung und Respekt“, so der ungarische Regierungschef.

*Familie als „die wichtigste Gemeinschaft unserer Zeit“*

Ungarn und den Vatikan verbinde der Blick auf die Familie als „die wichtigste Gemeinschaft unserer Zeit“, führte Orban weiter aus. Es gelte, die Familie als wichtigste menschliche Gemeinschaft zu schützen und zu stärken.

„Dabei können wir auf den Heiligen Vater zählen.“

Der Papst habe gesagt, „dass die Familie aus Vater, Mutter und Kind besteht, Punkt“, heißt es aus Ungarn. Auch sei Franziskus weiter „sehr erfreut darüber, dass die Zahl der Abtreibungen zurückgegangen und die Zahl der Eheschließungen gestiegen ist“.

*„Eure Heiligkeit, wir warten auf Sie“*

Orban bestätigte, dass er Papst Franziskus offiziell nach Ungarn eingeladen und eine „ermutigende positive Antwort“ erhalten habe. „Eure Heiligkeit, wir warten auf Sie“, sagte Orban bei der Verabschiedung im Apostolischen Palast, wie auf der vom Vatikan veröffentlichten Videoaufnahme zu hören ist.

Orban ist nach 1998 bis 2002 seit 2010 erneut Ministerpräsident von Ungarn. Der 58-jährige ist Calvinist, seine Ehefrau Aniko Levai römisch-katholisch. Die vier Töchter des Paares wurden römisch-katholisch getauft, der Sohn ist Calvinist wie der Vater. Im Vatikan wurde Orban zuletzt 2010 offiziell empfangen, damals noch von Papst Benedikt XVI.

## Vatikan: Symposium zum Leben und Schaffen von Papst Hadrian VI. Gedächtnis der Wahl von Hadrian VI. vor 500 Jahren

Vatikanstadt, 23.4.2022 [KAP/selk]

Mit einem Symposium ist die herausragende Rolle von Papst Hadrian VI., vorletzter Papst aus dem deutschen Sprachraum, gewürdigt worden. Papst Hadrian VI. habe ein Erbe mit einer „starken moralischen Komponente“ hinterlassen, bekräftigte die niederländische Botschafterin beim Heiligen Stuhl, Caroline Weijers. Die niederländische Botschaft hatte die Konferenz gemeinsam mit der belgischen Botschaft beim Heiligen Stuhl organisiert. Anlass war das Jubiläum der Wahl von Papst Hadrian VI. vor 500 Jahren am 9. Januar 1522.

Die unterschiedlichen Vorträge fokussierten auf den Lebenslauf von Hadrian VI sowie seine langjährige und enge Beziehung zum späteren Kaiser Karl V. Dieser schickte Hadrian nach Spanien, wo er zum einflussreichen Großinquisitor wurde. So widmete sich ein Vortrag der Rolle des späteren Papstes in Spanien. Auch seine „innovative Theologie“ und seine Rolle als Gegenreformer waren Themen der Konferenz.

Der vorletzte Papst aus dem deutschen Sprachraum stammte aus dem heute niederländischen Utrecht und saß von 1522 bis zu seinem Tod 1523 auf dem Stuhl Petri. Der Sohn eines Schiffszimmermanns aus Utrecht hieß mit bürgerlichem Namen Adriaan Boeyens oder Adriaen Florenszoon d'Edel: Oft wurde er auch „Adrian von Utrecht“ genannt. Der letzte nicht-italienische Papst vor Johannes Paul II. (1978-2005) ist in der Kirche Santa Maria dell'Anima nahe der Piazza Navona bestattet. Papst Franziskus hatte Hadrian VI. jüngst als „furchtlosen und unermüdlichen Arbeiter für Glauben, Gerechtigkeit und Frieden“ gewürdigt.

In Santa Maria dell'Anima wurde der Wahl von Hadrian VI. vor 500 Jahren am 24. April mit einem Festgottesdienst gedacht. An der Messe nahmen die Botschafter beim Heiligen Stuhl aus den Niederlanden, Belgien, Österreich und Deutschland teil.

## Hendrik Wüst: Unklare Haltung zum Muezzinruf-Projekt in Köln Bessere Integration oder Friedensgefährdung?

Düsseldorf/Köln/Zürich, 25.4.2022 [IDEA/NZZ/selk]

Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Hendrik Wüst (CDU) hat das Modellprojekt der Stadt Köln zum Muezzinruf kritisiert. „Ich habe die Sorge, dass damit möglicherweise mehr Streit in die Gesellschaft getragen als der Integration gedient wird“, sagte der Politiker am 19. April gegenüber der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA). Hintergrund: Kölner Moscheegemeinden dürfen künftig auf Antrag maximal einmal pro Woche fünf Minuten lang zum Freitagsgebet rufen. Für die Lautstärke soll es abhängig von der Lage der Moschee eine Höchstgrenze geben und die Nachbarschaft im Vorfeld informiert werden. Der Modellversuch soll zwei Jahre lang laufen. Liberale Muslime und Kommunalpolitiker haben heftige Kritik an dem Projekt geäußert, weil es die Ausbreitung des politischen Islam begünstige. Wüst sagte, es habe zu einer „hohen gesellschaftlichen Befriedung“ der Auseinandersetzungen um Muezzinrufe geführt, dass es sie nur selten und

an wenigen Orten gebe. In diesen Frieden werde durch den Modellversuch „ohne Not und Anlass“ eingegriffen. Die Ankündigung der Stadt habe wie ein Aufruf an alle Moscheegemeinden gewirkt, einen Antrag auf Genehmigung des Muezzinrufs zu stellen.

In einem Interview mit der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) ruderte Wüst am 25. April wieder zurück. Seine Kritik am Muezzin-Projekt sei „verkürzt. Ein Muezzin-Ruf, so Wüst in dem NZZ-Beitrag, könne ein Beitrag zur Integration sein. Man müsse bei seiner Einführung allerdings „umsichtig vorgehen“, indem man die Angelegenheit breit diskutiere und sich in einer Kommune eng abstimme. Die Zuwanderung von Menschen unterschiedlichen Glaubens bezeichnete Wüst als „bereichernd“. Sie habe in Nordrhein-Westfalen eine lange Geschichte.

### KURZ UND BÜNDIG

■ Der Papst ist zu dick. Nach Angaben des bekannten argentinischen Arztes und Journalist Nelson Castro sei eine Gewichtsabnahme von Papst Franziskus förderlich, um seine Knieschmerzen zu lindern. Sein Übergewicht sei in diesem Zusammenhang ein wesentlicher Faktor, sagte Castro in einem Interview mit dem US-amerikanischen „National Catholic Reporter“ Castro ist Autor des 2021 erschienenen Buchs „La Salud de Los Papas“ (Die Gesundheit der Päpste), das auch ein von ihm geführtes Interview mit Franziskus aus dem Jahr 2019 enthält.

■ Der römisch-katholische Berliner Erzbischof Dr. Heiner Koch bittet Gläubige um Steine für den neuen Altar der St. Hedwigs-Kathedrale. Die Gläubigen sollten „kleine Steine aus ihrem Lebensumfeld sammeln“, sagte Koch in einem „Wort des Bischofs“ für den Radiosender rbb 88.8. Sie würden dann in den neuen Altar seiner Bischofskirche eingebaut. Nach seinen Angaben erhält der Altar die Form einer halbrunden Kugel und soll damit die Kuppel der Kathedrale optisch ergänzen. Die Steine sollten zum zentralen Berliner Fronleichnamsgottesdienst am 16. Juni auf dem Bebelplatz vor der Kathedrale mitgebracht werden, wie die Erzdiözese auf Anfrage angab.

■ Lilles bisheriger Erzbischof Laurent Ulrich (70) wird neuer Pariser Erzbischof. Wie der Vatikan mitteilte, wird Ulrich wird damit Nachfolger des von der Leitung der

französischen Hauptstadt-Erzdiozese zurückgetretenen Michel Aupetit (71). Übergangsweise leitete seither Georges Pontier (78), emeritierter Erzbischof von Marseille, die Amtsgeschäfte in der größten französischen Diözese. Der aus Dijon stammende Ulrich leitet in der Französischen Bischofskonferenz den Rat für das katholische Bildungswesen. Von 2007 bis 2013 amtierte Ulrich als stellvertretender Vorsitzender des französischen Episkopats. 2015 ernannte ihn Papst Franziskus persönlich zum Teilnehmer an der damaligen Familiensynode im Vatikan.

■ Die Universität Zürich hat der Münsteraner Theologin Dr. Dorothea Sattler für Einsatz für die Ökumene die Ehrendoktorwürde verliehen. Diese Auszeichnung gelte ihrem Lebenswerk, teilte das Zentralkomitee der Deutschen Katholiken (ZdK) in Berlin mit. Die Urkunde benennt sie demnach als „eine führende Ökumenikerin, die sich in der wissenschaftlichen und kirchlichen Arbeit unermüdlich für die Einheit der christlichen Konfessionen einsetzt“. Vorgeschlagen worden sei sie von der Theologischen Fakultät, die Forschung und Lehre „vornehmlich“ aus evangelischer Tradition verantwortete. Sattler ist Professorin für Dogmatik und Ökumenische Theologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und Direktorin des Ökumenischen Instituts an der Katholisch-Theologischen Fakultät.

## DIAKONIE-REPORT

### Hilfe für Flüchtlinge aus der Ukraine Missionswerk der SELK vergibt Mittel aus den USA

Bergen-Bleckmar/Neu Wulmstorf, 12.5.2022 [selk]

Etwa eine Million Dollar sammelten Gemeinden der Lutherischen Kirche Missouri-Synode, der US-amerikanischen Schwesterkirche der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), seit dem Beginn des Krieges in der Ukraine, um Flüchtlingen aus der Ukraine in Europa zu helfen. Ein Teil dieser Summe, umgerechnet 50.000 Euro, wurden jetzt dem Missionswerk der SELK, der lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) zur Verfügung gestellt um Privatpersonen, Gemeinden und Werke aus der SELK bei der Hilfe für Ukraine-Flüchtlinge in Deutschland zu unterstützen. Ab dem 16. Mai können die Mittel beantragt werden. „Es geht darum, besonders in der Anfangszeit, wenn Flüchtlinge aufgenommen werden, zu helfen;“, so Pfarrer Martin Benhöfer (Bleckmar), Mitglied im Vorstand der LKM. „Uns ist bewusst, dass die Unterstützung sich teilweise überschneidet mit dem, was auch aus öffentlichen Mitteln gezahlt wird, aber wir meinen, dass es gerade am Anfang auf schnelle Hilfe ankommt, wo Behörden zeitweilig überfordert sind und Anträge umständlich sind oder sich deren Bearbeitung hinzieht.“ Mit den Mitteln, die der LKM zur Verfügung gestellt worden seien, solle auf möglichst wenig bürokratischem Weg geholfen werden. Das soll auch Menschen zur Hilfe ermutigen, die sich bisher nicht beteiligt hätten. „Wir erstatten privaten Antragstellern bis zu 800 Euro im Monat, Gemeinden und kirchlichen Werken bis zu 3000 Euro pro Monat. Je nach Antragsaufkommen erstatten wir ganz oder teilweise.“

Die Aktion läuft zunächst bis zum Jahresende. Die Vergaberichtlinien wurden den Pfarrämtern der SELK mit der Bitte um Weitergabe innerhalb der Gemeinden von der LKM zugesandt.

Als Koordinator konnte Viktor Bender (Neu Wulmstorf bei Hamburg) gewonnen werden. Formlose Anträge sind per Briefpost an ihn zu richten: Ukraine-Flüchtlingshilfe der Lutherischen Kirchenmission, Herrn Viktor Bender, Postfach 1112, 21624 Neu Wulmstorf. Wer die Vergaberichtlinien anfordern möchte oder Fragen dazu hat, kann sich auch per E-Mail an Viktor Bender wenden: <mailto:ukrainehilfe@selk.de>. Die Richtlinien sind auch bei der Verwaltung der LKM erhältlich: [mission.bleckmar@web.de](mailto:mission.bleckmar@web.de)

### Kongress in Würzburg zu den Themen Angst und Hoffnung Neddens neue Vorsitzende bei Akademie für Psychotherapie und Seelsorge

Würzburg, 12.5.2022 [idea]

„Angsthasen sind bei Gott herzlich willkommen.“ Das sagte der frühere Professor für Altes Testament an der Theologischen Hochschule Elstal und heutige baptistische Pastor, Michael Rohde (Hannover) auf dem 11. Internationalen Kongress für Psychotherapie und Seelsorge in Würzburg. Die viertägige Tagung mit 800 Teilnehmern stand unter dem Motto „Wenn Angst und Polarisierung auf Hoffnung und Liebe treffen“. Rohde zufolge redet die Bibel realistisch von Ängsten. Er nannte drei Beispiele für „biblische Angsthasen“: Isaak leugnet, dass er verheiratet ist, weil er um sein Leben fürchtet (1. Mose 26); Moses fürchtet sich vor dem Pharao (2. Mose 2) und David hatte Angst vor dem Zorn Sauls (1. Samuel 17 und 21). Rohde zufolge verspricht die Bibel kein Leben, das frei von Angst und Furcht ist. Er fordere jedoch zur Ehrfurcht vor

Gott und zur Ehrfurcht vor dem Leben auf. Zugleich gebe die Bibel für den Umgang mit Angst göttlichen Zuspruch. Rohde verwies auf Psalm 23, 4 („und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir“) sowie auf Jesaja 41, 10 („Fürchte dich nicht, ich bin bei dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott.“).

*Grabe gibt Kongressleitung ab*

Veranstalter des Kongresses war die Akademie für Psychotherapie und Seelsorge (APS) mit Sitz im nordhessischen Frankenberg. Sie möchte Begegnungen zwischen Psychotherapie und christlicher Seelsorge in Wissenschaft und Praxis fördern. Kongressgründer und Vorsitzender ist der ärztliche Direktor der christlichen Klinik Hohe Mark



## KURZ UND BÜNDIG AUS DER SELK

### PERSONALIA

**Pfarrvikar Jannis Degen (28), Köln**, wurde am 15. Mai 2022 durch Superintendent Michael Otto, Bochum, in eines der beiden vakanten Pfarrämter der St. Johannes-Gemeinde Köln-Bonn-Aachen der SELK eingeführt. Es assistierten Pfarrer Gerhard Triebe, Düsseldorf, und Pfarrer i.R. Holger Degen, Wabern-Unshausen.

**Pfarrer Dr. Armin Wenz (57), bisher Halle/Saale**, wurde am 24. Mai 2022 in der St. Johannes-Kirche in Oberursel durch Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) als Professor für Neues Testament an der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) Oberursel der SELK eingeführt. Es assistierten die LThH-Professoren Dr. Christoph Barnbrock, Dr. Achim Behrens, Dr. Gilberto da Silva und Dr. Christian Neddens.

**Niklas Brandt (29), Oberursel**, beginnt am 1. Juli 2022 sein Lehrvikariat im Pfarrbezirk Stuttgart.

**Carsten Wolter (54), Hannover**, wurde von der zweiten Synodaltagung der 14. Kirchensynode, die vom 5. bis zum 7. Mai 2022 in Bad Essen Rabber stattfand, zum Kirchenrat und damit zum Mitglied der Kirchenleitung gewählt.

**Georg Mogwitz (35), Leipzig**, bisher durch die Kirchenleitung in einem Teildienstverhältnis als Kantor in der Kirchenregion Ost angestellt, wurde von der Kirchenleitung mit Wirkung vom 1. Juni 2022 in einem vollen Dienstverhältnis als Kantor der Kirchenregion Ost angestellt.

**Rainer Köster (65), Berlin**, bisher durch die Kirchenleitung in einem Teildienstverhältnis als Bläserwart für die Kirchenregion Ost angestellt, ist mit dem 31. Mai 2022 in den Ruhestand getreten.

### ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

Die Veränderungen beziehen sich auf das Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2022

#### **Hammer, Felix, Pfarrvikar:**

Advokatenweg 48 | 06114 Halle (Saale)  
Tel. 0345 - 523 37 64 | Mobil 01523 - 183 07 89 |  
Hammer@selk.de und Halle@selk.de

#### **Junker, Thomas, Superintendent:**

Hinter dem Bahnhof 19 A | 06682 Teuchern  
[Tel. und E-Mail bleiben.]

#### **Kempe, Rainer, Pfarrer i.R.:**

Wollerstorf 3 | 29378 Wittingen  
Mobil 0160 - 93 42 12 24  
kempe@selk.de

#### **Meyer, Jürgen, Pfarrer i.R.:**

Hertzstraße 2-4 | 75196 Remchingen  
Tel. 07232 - 734 86 69 |  
J.Meyer.SELK@t-online.de

#### **Saathoff, Dennis, Pfarrvikar:**

Am Herrnzaun 6 | 63674 Altenstadt-Höchst  
Tel. 0 60 47 - 987 98 55 | Mobil 01 76 - 21 74 78 12 |  
dennis.saathoff@gmx.de

#### **Schröter, Johannes, Pfarrer i.R.:**

Astrid-Lindgren-Weg 2 b | 29614 Soltau  
05191 - 964 40 66 | Mobil 0151 -10 64 86 28 |  
injosch.p@web.de

[Kirchenleitung, S. 5:]

#### **Wolter, Carsten, Kirchenrat:**

Volgersweg 37 | 30175 Hannover  
Tel. 05 11 - 31 74 46 | Mobil 0173 - 542 61 49  
Wolter@selk.de

[Pastoralreferentinnen, S. 36:]

#### **Matzke, Claudia, Pastoralreferentin zur Anstellung:**

Harmsstr. 12 | 29320 Hermannsburg  
Tel. 01 76 - 31 75 38 17 | claudia.matzke@selk.de

[Pfarrwitwen, S. 56:]

#### **Hauschild, Renate:**

Kottenstr. 3 | 42477 Radevormwald  
Tel. 02195 - 68 97 66

### KURZNACHRICHTEN

● Missionsdirektor i.R. **Johannes Junker** D.D. D.D. (Braunschweig) wurde am 25. Mai **90 Jahre** alt. Er wirkte als Missionar in Südafrika, ehe er als Pfarrer und später hauptamtlich leitend in Kirche (als Geschäftsführender Kirchenrat der SELK) und Mission (Missionsdirektor der Lutherischen Kirchenmission [Bleckmarer Mission]) in Deutschland tätig war. Der langjährige Herausgeber der Zeitschrift „Lutherische Beiträge“ hat in verschiedenen Zusammenhängen zahlreiche kirchlich-theologische Artikel und Aufsätze veröffentlicht.

**kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK**

● Professor i.R. Dr. **Werner Klän** (Lübeck) wurde am 13. Mai **70 Jahre** alt. Der habilitierte Theologe war als Pfarrer in Münster und später zunächst als Dozent, dann als Professor an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK tätig. Dort hatte er zunächst den Lehrstuhl für Kirchengeschichte, dann den Lehrstuhl für Systematische Theologie inne. Zu seiner umfangreichen Lehrtätigkeit zählen auch diverse Einsätze in Südafrika. Der Jubilar hat in zahlreichen Veröffentlichungen kirchengeschichtliche und systematische Beiträge publiziert.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● SELK-Pfarrer i.R. **Hartmut Bartmuß** (Bielefeld) hat jetzt im Verlag Hentrich & Hentrich (Berlin/Leipzig), Verlag für jüdische Kultur und Zeitgeschichte, ein 132 Seiten starkes **Buch über Emin Pascha** (eigentlich: Eduard Schnitzer | 1840–1892) – „Schlesier, Mediziner, Forscher, Beamter auf drei Kontinenten“ – veröffentlicht.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● SELK-Pfarrer **Heyko Jacobs**, Sottrum, wurde am 13. Mai **70 Jahre** alt. Er war Pfarrer in den Pfarrbezirken Höchst-Usenborn, Göttingen, Sottrum-Sittensen und Schleswig-Holstein West.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● 50 Prozent der **Bausteinsammlung 2022** der SELK wurden der Gemeinde **Mühlhausen/Thüringen** zugesprochen. Zur Werbung wird ein örtlicher Verkaufsschlager eingesetzt: **Pflaumenmus**. Pfarrer Harald Karpe kontaktierte die Mühlhäuser GmbH. Betriebsleiter Philipp Kirsten sponserte 400 Gläser Pflaumenmus. Beim SELK-Jubiläum „50 Jahre SELK“ am 25./26. Juni in Oberursel werden die Gläser für die Gemeinden abgegeben – um sie daheim gewinnbringend einzusetzen. Dazu gibt es zwei „Pflaumen“-Rätsel von Georg Schmidt (Holdenstedt).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 19. Mai fand in den Räumlichkeiten der Zionsgemeinde **Steeden** der SELK erstmals ein **Begegnungs-Café für Geflüchtete und ihre aufnehmenden Familien** statt. Ein Team aus der Ökumene bereitete mit einer Vertreterin der Stadt Runkel das Café-Angebot vor. Ein weiteres Treffen ist in Planung. Finanzielle Förderung kommt von einem Spenderkreis aus der Missouri-Synode (USA).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 13./14. Mai konnte im Rahmen der Arbeit des in der SELK beheimateten Vereins **Humanitäre Hilfe**

**Osteuropa e.V.** in Bötersen erneut ein **LKW mit Hilfsgütern** beladen werden, der zuvor schon in einer Schule in Wilhelmshaven Schulmöbel aufgenommen hatte. In Bötersen kamen 340 Kartons unter anderem mit Kleidung, Spielzeug und Hauswirtschaftsartikeln dazu. Die Spenden gehen nach Moldawien. Die Kleidungsspenden werden unter anderem für Flüchtlinge aus der Ukraine, die sich in Moldawien in Behelfsunterkünften befinden, benötigt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 16. Mai waren zwei Mitglieder der **Gesangsbuchkommission** der SELK an der **Lutherischen Theologischen Hochschule** der SELK in Oberursel zu Gast, um Lehrenden, Studierenden und Gästen eine Einführung in das neue Evangelisch-Lutherische Kirchengesangbuch zu geben.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Vorstandsmitglied Dr. med. **Anne-Katharina Neddens** (Oberursel), Lehrbeauftragte für Praktische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK, wurde zur **1. Vorsitzenden des Vereins Akademie für Psychotherapie und Seelsorge e.V.** gewählt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 7. Mai feierte die St. Johannes-Gemeinde **Limburg** der SELK ihr **letztes Gemeindefest in den langjährigen Gemeinderäumen**. Im Rahmen der Strukturveränderungen sowie aus finanziellen Gründen hatte sich die Gemeinde im vergangenen Jahr zur Beendigung des Mietvertrags entschieden.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 1. Mai wurden der **renovierte Gemeindesaal und die neue Küche** der Immanuelsgemeinde **Stuttgart** der SELK durch Superintendent Scott Morrison mit Gottes Wort und Gebet in Betrieb genommen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 13. Mai fand das erste von drei **Integrationsseminaren** in der **St. Petri-Gemeinde Hannover** statt. Referent des Abends war Pfarrdiakon Detlef Löhde, der über das Grundgesetz, Grundrechte, die staatliche Ordnung sowie das Verhältnis von Staat und Religion in Deutschland referierte. Unter den 18 engagierten Zuhörenden befanden sich auch zahlreiche Interessierte mit iranischen Wurzeln. Teil II findet am 20. Juli zum Thema „Medien & Digitalisierung“ statt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

(Oberursel bei Frankfurt am Main), Martin Grabe. Er gab nun sein Leitungsamt nach 22 Jahren ab. Seine Nachfolgerin ist Anna-Katharina Neddens. Sie ist als Fachärztin

für Innere Medizin und für psychosomatische Medizin und Psychotherapie an der Klinik Hohe Mark tätig.

## Diakonie: Assistierter Suizid in Ausnahmefällen

### Suizidassistenz auch in kirchlichen und diakonischen Einrichtungen ermöglichen

Düsseldorf, 5.5.2022 [idea]

Der Theologische Vorstand der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe (Diakonie RWL), Christian Heine-Göttelmann (Düsseldorf), will Suizidassistenz auch in kirchlichen und diakonischen Einrichtungen ermöglichen.

Voraussetzung sei das Vorliegen eines unheilbaren Leidens, das unabwendbar zum Tod führe, sagte er in einem Interview mit der Zeitung „Rheinische Post“. Zur Begrün-

dung erklärte der Theologe, die Menschenwürde zeige sich „auch in dem Zugeständnis an Menschen über sich und ihr Leben zu entscheiden“. Er halte den assistierten Suizid allerdings „nicht in allen sozialen Zusammenhängen“ für vertretbar. Weiter sagte Heine-Göttelmann, ihm sei bewusst, dass es in der evangelischen Kirche unterschiedliche Haltungen zum assistierten Suizid gebe. Deshalb sei es wichtig, darüber offen zu diskutieren.

## Bedenke das Ende!

### „Bei dieser Schwangeren-Diagnostik wird der Patient beseitigt.“

Wetzlar, 19.5.2022 [idea]

Alexandra Maria Linder (Willich) ist Vorsitzende des Bundesverbandes Lebensrecht (BVL) und von ihr stammt das obige Zitat. „Der Test ist für Ihr ungeborenes Kind ungefährlich“, so steht es auf der Seite eines Anbieters von nicht-invasiven pränatalen Bluttests (NIPT), die ab dem 1. Juli für schwangere Frauen als Kassenleistung angeboten werden. Die Begründung: Um insbesondere Trisomien festzustellen – die genetische Besonderheit, von einem Chromosom drei statt zwei zu haben –, verwendete man bisher üblicherweise eine andere Untersuchungsmethode – die Fruchtwasseruntersuchung. Sie ist für die Mutter belastender und birgt ein Fehlgeburtsrisiko von bis zu 2%. Mit der neuen Methode genügt eine Blutabnahme bei der Mutter. Dennoch ist der Eingangssatz falsch: bei positivem Befund muss zur Klärung eine Fruchtwasseruntersuchung nachgeschoben werden. Und das Ergebnis eines Trisomie-Befundes ist fast immer die Abtreibung. Dänemark und Island haben seit der Kassenzulassung der NIPT weiter steigende Abtreibungszahlen und praktisch keine neugeborenen Kinder mehr mit Downsyndrom. Bei dieser Diagnostik wird keine Krankheit besiegt, kein Patient behandelt oder geheilt, – der einzige rechtmäßige Sinn der Pränatal-Diagnostik –, sondern die Patienten werden beseitigt. Inklusion verliert ihre ethische Glaubwürdigkeit, wenn sie Menschen betrifft, deren Geburt man verhindern wollte. Und der erforderliche Schutz die-

ser Kinder führt zu der Frage, warum man Kinder ohne genetische Besonderheiten nicht ebenso schützt.

#### *Sind diese Kinder zumutbar?*

Das vorgeschobene Argument bei diesen ethischen Grenzüberschreitungen ist Mitleid mit den Eltern: Ein Kind wird gesundheitlich für „nicht zumutbar“ erklärt (die begriffliche Verschleierung aus Sicht der Erwachsenen vermeidet den Begriff Eugenik) und darf im Ausnahmefall getötet werden. Die Erweiterung auf viele oder alle Erwachsenen wird mit „Gleichheit“ begründet: was den einen erlaubt ist, darf doch den andern nicht verwehrt werden? So lief es auch bei der Abtreibung oder bei der Präimplantationsdiagnostik.

#### *Der Druck steigt*

Der Druck auf die Frauen wird weiter steigen, die Kassenzulassung ist das gesellschaftliche Gütesiegel für die Akzeptanz der vorgeburtlichen Selektion. Aus der Antike und aus der Bibel ist in vielen Varianten die Mahnung überliefert, bei allem was man tut, klug zu handeln und das Ende, die möglichen Folgen zu bedenken: Respice finem! Gerade im Bereich der umfassenden Menschenwürde ein empfehlenswerter Denkansatz.

## **Bischof Tilman Jeremias (Greifswald) lobt Bahnmissionsmission**

### **Nordkirche feierte Jahresfest der Bahnmissionsmissionen am 12. Mai**

Schwerin, 12.5.22 [idea]

Die Arbeit der Bahnmissionsmission hat der Bischof im Sprengel Mecklenburg und Pommern, Tilman Jeremias, gewürdigt: „Ein Bahnhof mit all seinem Gewusel und seiner Hektik braucht Orte der Ruhe und Menschen, die Zeit haben für Unterstützung und ein gutes Wort.“ Das Angebot der Bahnmissionsmission führe mitten hinein in den Kern christlicher Nächstenliebe: „Keine Hürden und Barrieren, ausnahmslos jeder ist willkommen. Hilfe geschieht direkt, unbürokratisch, zugewandt und zupackend,“ sagte er auf dem Jahresfest der Bahnmissionsmissionen der Nordkirche

am 12. Mai in Schwerin. An dem Treffen beteiligten sich 100 Vertreter aus 15 Bahnmissionsmissionen im Norden, die ihre Angebote auf dem Bahnhofsvorplatz vorstellten. Jeremias kündigte an, dass auch in Ludwigslust eine Station der Bahnmissionsmission eröffnet werde. Andere Bahnhöfe in unserem Bundesland werden hoffentlich folgen. Bisher gibt es in Mecklenburg-Vorpommern nur die 2014 eröffnete Bahnmissionsmission in Schwerin. In Deutschland gibt es 104 Bahnmissionsmissionen mit rund 2.000 Helfern.

## **IMPRESSUM**

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover | Tel.: 0511-557808 | Fax: 0511-551588 | E-Mail: selk@selk.de

Redaktion: Sigrid Groß (Diakonie-Report)

Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Propst Gert Kelter (Nachrichten aus der Ökumene)

Superintendent Bernd Reitmayer (Aus dem Weltluthertum)

Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Hauptjugendpastor Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Layout: Agentur smile-design, Berlin

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.